

Prämiation: Für Arab sammt Zubehörenden, ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. ...

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag. Einblendungen jeder Art werden franco erbeten.

Uradler Zeitung.

Inserate: Die fünfpaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. ...

Redaction im Binkler'schen Reuegebäude, Nr. 3. Expeditiions-Bureau in S. Goldschmieds Buchhandlung, Hauptplatz, Adernmann'sches Haus.

Politische Rundschau.

Die Eröffnung des verstärkten Reichsrathes. — Der Fall Palermo's — Eine Proclamation Garibaldi's. — Der Ausgang der orientalischen Frage.

Die Aufmerksamkeit der Völker Oesterreichs, so wie die unseres engeren Vaterlandes, war in den letzten Tagen nur einem politischen Act zugewendet, der für den Moment alle auswärtigen politischen Wirren, an denen die Gegenwart so reich ist, in den Hintergrund drängte.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhen im Laufe des gestrigen Vormittags (1. Juni) den gesammten Reichsrath in besonderer Audienz zu empfangen. Sämmtliche Mitglieder desselben hatten sich unter dem Vortritte Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigen Herrn Reichsraths-Präsidenten, Erzherzogs Kaiser, in der Geheimrathshalle eingefunden und erwarteten daselbst Se. Majestät, Allerhöchstdenelben bald darauf zu erscheinen und, nachdem die Versammlung durch Se. kais. Hoheit vorgestell worden war, nachfolgende Ansprache an selbe zu richten geruhen:

Meine Herren Reichsräthe! Seien Sie Mir herzlich willkommen! Ich habe Sie berufen, weil Ich mit Zuversicht darauf rechnen, in Ihnen Männer zu finden, welche Mich in Meinen Berathungen, das Wohl aller Völker Oesterreichs gleichmäßig zu fördern, aufrichtig und mit Eifer unterrichten werden.

Wichtige Fragen der allgemeinen Gesetzgebung und die Regelung des Staatshaushaltes werden Ihrer Begutachtung vorgelegt. Bei Ihren Berathungen wollen Sie immer den Grundgedanken im Auge behalten, daß die Gesetze der einzelnen Theile des Reiches mit einander auf's innigste verflochten sind, daß die Gemeinlichkeit und Wechselwirkung der wahren Interessen der einzelnen Länder Thatfachen sind, welche mit tausend Fäden ein festes Band um die gesammte Monarchie geschlungen haben.

Bei Prüfung des Staatshaushaltes mürbigen Sie die Machtstellung des Kaiserthums und trachten Sie zugleich, die möglichste Schonung der Staatsangehörigen damit zu verbinden. Sie werden sich überzeugen, daß schon gegenwärtig, obwohl Einschränkungen im Staatshaushalte nicht allmählich die volle Wirkung ändern können, in allen Zweigen der Verwaltung nicht unerhebliche Ersparungen erzielt wurden, während gleichzeitig die Einnahmen im Allgemeinen sich vermehren; wenn wir in dieser nun betretenen Bahn mit Thätigkeit und Ausdauer fortfahren und die von Mir angeordneten Reformen in der inneren Verwaltung glänzend durchführen, hoffe Ich mit Zuversicht, falls keine außerordentlichen Ereignisse hindernd dazwischen treten, die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben erreichen zu können.

Das Glück Meiner Völker ist das Ziel, das Ich unausgesetzt verfolge; die Entwicklung der inneren Wohlfahrt und äußeren Macht die Aufgabe, deren Lösung Ich Meine feste Sorge halte. In diesen Bestrebungen sind Sie und alle Meine treuen Unterthanen mit Mir vereint. Möge der Segen des Allmächtigen diesem Untere vereinten Wirken einen glücklichen Erfolg verleihen!

Nach Beendigung derselben wurde Sr. Majestät von den Reichsräthen ein dreimaliges begeistertes „Lebehoch“ dargebracht, worauf Allerhöchstdenelben die Versammlung huldvollst entließen.

Die Rede, womit Se. kais. Hoheit der Erzherzog-Präsident den Reichsrath eröffnete, lautet:

Meine Herren! Als Se. Majestät der Kaiser unter allergnädigster Herr mit dem kaiserlichen Mandate vom 15. Juli v. J. seinen treuen Völkern die Wiederkehr des Friedens andenkend, geruhen Allerhöchstdenelben zu erklären: Die Segnungen des Friedens seien doppelt werthvoll, weil sie die nöthige Ruhe gönnen werden, die ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt ungehindert der erfolgreichen Lösung der Aufgabe zu weihen, Oesterreichs innere Wohlfahrt und äußere Macht durch zweckmäßige Entwicklung seiner durch zeitgemäße materielle Kräfte, wie durch zeitgemäße Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung dauernd zu begründen. In dieser Richtung unermüdet thätig, haben Se. Majestät das Bedürfnis erkannt, über die Interessen und Wünsche der Bevölkerung aller Theile des weiten Reiches Berichte und Vorschläge von unmittelbar dabei Vortheilhaftem einzuholen.

Die Erhaltung dieser Neuerungen wird die wichtigste Aufgabe der Landesvertretungen sein, welche in allen Kronländern in's Leben treten werden.

Aber auch im Mittelunkte des Reiches wollen Sie, Majestät Sich des Beirathes treuwerthester, erfahrener und unabhängiger Männer erfreuen, deren reiches Wissen und erprobte Liebe für den Allerhöchsten Thron und das große österreichische Gesamt Vaterland um so segensreicher wirken werden, je schwieriger die zu lösende Aufgabe ist.

Se. Majestät haben die Ausführung dieses Zweckes dem Reichsrathe, der nach den bisherigen Normen vorzuziehen soll, anzuvertrauen und denselben hiezu eine Verleihung einzufließen geruht. Sie, meine Herren, werden hieraus erkennen, daß dem verstärkten Reichsrathe die ehrenvolle Bestimmung zugebracht ist, als oberster Rath des Kaisers und der Krone zu wirken.

Zu Gliedern dieses obersten Rathkörpers in Gemäßheit des Patentes und der kais. Verordnung vom 5. März d. J. durch das Allerhöchste Vertrauen berufen, werden Sie, meine Herren, alle Ihre Kraft zur Erreichung des uns gesteckten großen Zieles aufbringen.

Sie werden, stets eingedenk, daß Se. Majestät bei Ihrer Berufung den Zweck vor Augen hatte, Seinen obersten Rath durch Männer zu verstärken, welche bei jeder andern Einflüsse, über die ihnen vorgelegten Fragen ihre persönlichen Ansichten auszusprechen, mit voller Offenheit die Bedürfnisse und Interessen aller Schichten und Berufsstände der Bevölkerung zur Allerhöchsten Kenntniß bringen, zugleich aber stets im Auge behalten, daß das Wohl und die Wohlfahrt Aller auf der Festigung der Rechte des Thrones und auf der Erhaltung der Einheit des Reiches beruhen.

Von Se. Majestät dem Kaiser, unterem allergnädigsten Herrn, mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, Ihre Berathungen zu leiten, habe ich jedem von Ihnen, meine Herren, die von Se. Majestät genehmigte Geschäftsordnung zur Darachachtung mitgetheilt und lade Sie nunmehr ein, den im §. 3. derselben vorgeschriebenen Eid in meine Hände abzulegen.

Nachdem Se. kais. Hoheit die Mitglieder vereidigt hatte, fuhr derselbe fort:

Bevor wir die uns zugewiesene Arbeit beginnen, drängt es mich noch einige Worte an Sie, meine Herren, zu richten. Empfangen Sie vor Allem die Versicherung, daß Ich die Berathungen mit voller Unparteilichkeit leiten, zugleich aber stets auf eine genaue Einhaltung der uns von Se. Majestät gegebenen Geschäftsordnung sehen werde.

Ich bin überzeugt, daß Sie in richtiger Würdigung der Ihnen gestellten großen Aufgabe mich in meinen Bemühungen eifrig und redlich unterstützen und Alles aufwenden werden, damit der verstärkte Reichsrath den Erwartungen entspreche, welche Se. Maj. und das Gesamt Vaterland auf ihn setzen.

Meine Herren! Groß und wichtig sind die Arbeiten, welche Sie erwarten. Die größte und wichtigste unter denselben ist, Ihr Urtheil über die Mittel und Wege abzugeben, welche zur Regelung unseres Staatshaushaltes einzuschlagen werden sollen. Umfassende Vorarbeiten haben in dieser Richtung stattgefunden; dieselben werden Ihre Aufgabe erleichtern, von deren glücklicher Lösung das Wohl Oesterreichs abhängt.

Aber auch den anderen, von Sr. Maj. Ihrer Beratung zugewiesenen Vorklagen werden Sie, ich bin es von Ihnen überzeugt, mit gleichem Eifer und gleicher Hingebung obliegen.

Meine Herren! Ernst ist die Lage des Vaterlandes in dem Augenblicke, in welchem der verstärkte Reichsrath sich zum ersten Male versammelt, aber eine bessere Zukunft steht uns bevor, und ich beglückwünsche Sie, meine Herren, daß Ihnen der schöne Beruf gemeldet, zu ihrer Verwirklichung an hervorragender Stelle mitzuwirken, Sie zu wollen wir uns den Wunsch unsern Kaisers: „Mit vereinten Kräften“ gegenwärtig halten und darnach wirken.

Indem Ich die erste Session des verstärkten Reichsrathes für eröffnet erkläre, theile Ich Ihnen mit, daß Se. Majestät unter allergnädigster Herr Se. Excellenz den Reichsrath v. Szógyény und den Grafen Albert Nemesi für die Dauer der diesmahligen Session zu Vizepräsidenten ernannt hat, und lade Sie ein, zur Wahl der gemäß §. 19 der Geschäftsordnung, zur Controle der Signaturprotokolle zu bestimmenden beiden Reichsräthe durch schriftliche Angabe der von jedem von Ihnen beantragten beiden Namen zu schreiben, wobei ich Ihnen zugleich bekannt gebe, daß Ich zu demselben Zwecke bereits Ihre Excellenzen die beiden händigen Reichsräthe Graf Meranich und Baron Szentpétery bestimmt habe.

Hierauf erbat sich Graf Apponyi das Wort, um den Gesichtspunkt darzulegen, unter welchem er seine Stellung im Reichsrathe auffasse, und that dies mit folgenden Worten:

Durchlauchtigster Herr Erzherzog!

Meine verehrten Herren Reichsräthe! Ich bin zwar nicht in der Lage, ein Mandat zu befragen und habe daher in dieser hohen Versammlung nur meine individuelle Ueberzeugung zu vertreten, aus welcher eine Rechtsfolgerung für das Land, dem ich angehöre, nie stattfinden kann. Dennoch fühle ich mich verpflichtet, in meiner individuellen Meinungsäußerung den Standpunkt festzuhalten, den mir ein Mandat vorgezeichnet hätte.

Wenn ich daher die hohe Bedeutung des verstärkten Reichsrathes betrachte, der mit Hinblick auf den Ernst der Zeit eine große und hochwichtige Aufgabe zu erfüllen hat, wenn ich ferner die Größe der Aufgabe bedenke, welche die Thätigkeit des Reichsrathes auch auf die zur Krone Ungarns gehörigen Länder haben wird, so halte ich mich verpflichtet, einige Worte zur Präclarierung der Stellung zu sagen, die Ich in dieser hohen Versammlung mit Rücksicht auf die eigenthümlichen Verhältnisse Ungarns einzunehmen beabsichtige bin.

Es ist und darf in dieser hohen Versammlung kein Geheimniß sein, daß die Einigung des verstärkten Reichsrathes in Ungarn Bedenken erregt hat. Es ist erklärlich, daß bei einem Volke, das an seinen früheren gesetzlichen Beziehungen zum Gesamtstaate, an seinen historischen Rechten und Institutionen mit relativ hoher Pietät hängt, eine wesentliche Veränderung dieser Verhältnisse tiefe Besorgnisse erregen kann.

Durch Einigung des verstärkten Reichsrathes, in welchem die künftigen Vertreter Ungarns und gegenwärtig die durch das Allerhöchste Vertrauen berufenen Männer zum ersten Male mit jenen der übrigen Erbländer in einen unmittelbaren Verkehr, in eine repräsentative-Gemeinschaft zusammenzutreten, ist eine so wesentliche Änderung geschehen, daß dieselbe, abgesehen von der Richtigkeit der und der Nothwendigkeit einer solchen Institution, in formeller Hinsicht allerdings Bedenken erregen könnte.

Ich mehr nun diese Meinung verbreitet ist und je mehr ich diese Meinung zu berücksichtigen habe, um so wichtiger mußten die Gründe sein, welche mich und jene meiner Landsleute, mit denen ich die Ehre der gegenwärtigen Stellung theile, bestimmt haben, dem Allerhöchsten Hufe Sr. Majestät folgende eine Bahn zu betreten, die uns von vielen unserer Landsleute, von manchen unserer politischen Glaubensgenossen, deren Rechtsgrundlagen, deren rechtliche Ueberzeugung und deren rechtliche Wünsche mir als die unsern erkannt haben, in einer so ernsten Sache zu trennen scheint. Und in der That, daß wir hier sind, liefert den augenscheinlichsten Beweis, welches Vertrauen wir in die Hochherzigkeit unseres erhabenen Monarchen setzen, daß nämlich nach dem Erlasse vom 19. April durch die Wiederherstellung der verwestlichten Faktoren unserer politischen Existenz es uns gewiß gestattet sein werde, unseren Rechtsgrundlagen getreu uns in dieser hochverehrten Versammlung auszusprechen und jene Meinungen geltend machen zu können, zu welchen wir uns auf Grundlagen unserer historischen Rechte im Interesse der Krone und des Gesamtstaates bekennen.

Es beweiset ferner, welche Hoffnungen wir auf diesen uns zur Annäherung und Verständigung gebotenen Weg bauen, und welchen hohen Werth wir einer derartigen Beratung beimesse, die es uns ermöglicht, Borurtheile und Mißverständnisse zu bekämpfen, welche die Angehörigen einer und derselben Monarchie immer mehr von einander entfernen, welche auf Kosten der so erwünschten Eintracht der Länder genährt werden, und das Gute, das auf der rechten Hand liegt, unmöglich machen.

Ich glaube daher und glaube es fest, daß der verstärkte Reichsrath ein durch die erleuchtete Weisheit unseres erhabenen Monarchen gebotener Ausweg ist, den wir mit Rücksicht auf den Ausnahmzustand, in welchem wir uns befinden, um so sicherer betreten konnten und müßten, je mehr er als der einzige erscheint, durch welchen alle Mißverständnisse, alle brennenden Fragen und daher auch die Lage Ungarns und die Wünsche und Ansprüche dieses Landes mit bestem Erfolge besprochen werden können, wobei es sich ermeinen wird, daß die legitimen Ansprüche Ungarns nicht bezweifeln, was auf irgend eine Art das Oedem der Monarchie, den Verband der Monarchie, oder den Zustand der Länder gefährden könnte, daß sie nichts begreifen auf Kosten der anderen Erbländer, sondern nur der Art sind, daß sie für alle Theile der Monarchie nur Heil und nur Wohlthaten bringen können, und mit der vollen Befriedigung aller Theile auch die allgemeine Wohlfahrt, die Befestigung des organischen Verbandes und die Erhaltung der Monarchie sichern müssen.

In dieser Voraussetzung betrachte ich vertrauensvoll diese Bahn, auf welcher ich, ohne auf irgend ein Prinzip verzichten zu müssen, die historischen Rechte festzuhalten verpflichtet bin. Deshalb ist es auch selbstverständlich, daß ich auf das bei der künftigen ungarischen Gesetzgebung mir zukommende Recht nicht verzichten habe, und die in Folge des allerhöchsten Vertrauens Sr. Maj. mir verliehene Stelle des Reichsrathes auf Lebenszeit auch im Vertrauen auf die Hochherzigkeit Sr. gnädigsten Majestät nur in dem Sinne verstanden habe, daß sie mir verliehen ist, ohne meinen künftigen Rechten bei der ungarischen Gesetzgebung Eintrag zu thun.

Ich schließe, indem ich Sr. kais. Hoheit meinen erfürchtvollsten Dank für die Gnade ausbreite, daß es mir gestattet war, eine Erklärung vor Präclarierung meiner Stellung abzugeben, und bitte, daß dieselbe ins Protokoll aufgenommen werde.

Graf Andrassy schloß sich den Bemerkungen des Vorredners an, erklärte, nur sich selbst verantwortlich zu sein, keineswegs aber als Repräsentant Ungarns angesehen werden zu können, und beauftragt zu sein, die gleiche Erklärung im Namen der anderen außerordentlichen Reichsräthe aus Ungarn abzugeben.

Der Zweifel über den Erfolg Garibaldi's in Sicilien ist gehoben und mit ihm auch der Glaube an die offiziellen Depeschen der neapolitanischen Regierung, denen zufolge Garibaldi nach einander bei Marsala, Salemi, Calatafimi z. c. c., immer geschlagen wurde, bis er zuletzt in Palermo eingezogen war und nach blutigen Kämpfen einen Sieg errungen, der an Bedeutung groß und erfolgreich bezeichnet und somit nicht mehr in Abrede gestellt werden kann. Die folgende Depesche aus Paris 2. Juni bestätigt den Fall Palermos. Dieselbe lautet:

Depeschen aus Neapel versichern, daß in Folge einer am 2. d. d. eines englischen Schiffes stattgehabten Berathung zwischen dem General Lanza und dem von Garibaldi präsidirten Comité der Aufständischen eine Kapitulation unterzeichnet wurde, wonach die 25,000 Mann starke Garnison Palermos die Stadt mit allen kriegerischen Ehren verlassen und sich sammt dem Kriegsmateriale auf neapolitanischen Kriegsfahrzeugen einschiffen würde.

Werden durch diesen Sieg der Revolution die italienischen Wirren leichter einer Lösung entgegengeführt oder werden sie hiedurch noch unentwirrbarer gemacht, so sehr wir das Erfreue im Interesse des Friedens wünschen, so sehr glauben wir das Letztere befürchten zu müssen. — Doch wir können uns umso mehr eriparen die Conjecturen durchzugehen, welche der Erfolg Garibaldi's nach rufen wird, als die nächste Zukunft schon Gewißheit über das geben wird, was wir von demselben zu fürchten und zu hoffen haben werden. Ueber den Kampf bei und in Palermo bis zur Kapitulation entnehmen wir den Journalen folgende gedrängte Notizen:

Als am 10. Mai die Kunde von der Einnahme der Stadt Palermo durch Garibaldi in Paris eintraf, fand sie fast nirgendwo Glauben. Man traute weder dem „Globe“ noch der Turiner „Gazzetta Uffiziale“, zumal man vernahm, daß der französische Gesandte in Neapel, Baron Bremier, nur von Gerüchten, die in

der Hauptstadt verbreitet seien, telegraphisch Meldung thue. Gegen 3 Uhr Nachmittags jedoch traf in Paris bei der Regierung aus Neapel, 29. Mai, eine Depesche ein, worin der Einzug Garibaldi's, trotz Bombardement aus den Forts und von den Kriegsschiffen im Hafen, berichtet wurde. „Patrie“ und „Pays“ beileiten sich, diese Depesche zu veröffentlichen. Abends erklärte der „Constitutionnel“: „Eine uns heute Abends vor Schluss des Blattes eingehende Depesche bestätigt den Einzug Garibaldi's in Palermo, und die Verlegung seines Hauptquartiers in die Stadt.“

Einer telegraphischen Depesche der „Independance“ zufolge hat Garibaldi Palermo am 27. Mai um 4 Uhr Morgens angegriffen. Seinen Bewegungen kam eine Erhebung im Innern der Stadt zu Hilfe. Der Kampf war im höchsten Grade erbittert. Um 2 Uhr war der Theil der Stadt, welcher südlich der Straße Toledo liegt, in der Gewalt der Bevölkerung. Die Truppen hatten sich in den königlichen Palast, in das Gebäude des Zollamts und in die Forts am Meere zurückgezogen, die Flotte ankerte im Hafen. Von zehn Uhr bis Mittag war eine Art Waffenstillstand. Am Mittag begann auf Befehle der Generale ein furchtbares Bombardement. Der Kampf wurde mit größerer Erbitterung als am Morgen wieder aufgenommen; die Insurgenten nahmen den königlichen Palast und brannten ihn nieder. Alle übrigen Städte Siciliens sollen sich mit dem Rufe: „Es lebe Italien! Es lebe Viktor Emanuel!“ erhoben haben. Nach Privat-Nachrichten, welche über Genua in Marseille am 31. Mai eintrafen, hat Garibaldi die Bildung von acht Infanterie-Regimentern auf Sicilien, welche in der piemontesischen Armee nach dem 52. Regimente Rang nehmen sollen, angeordnet.

Die Hauptchwierigkeit der Italiener ist jedoch mit Einnahme der Stadt und der Forts noch keineswegs gehoben. In der Festung Trapani weht noch die Fahne der Bourbonen, und Messina, die alte Landungsbrücke der Neapolitaner zur Wiederunterwerfung der Insel, befindet sich noch vollständig in der Gewalt des Königs Franz.

Die Proclamation, welche Garibaldi nach dem Siege bei Calatafimi erlassen, lautet:

„Calatafimi, 16. Mai. Soldaten! Von Waffengefährten, wie ihr seid, umgeben, kann man Alles wagen; das habe ich euch gestern gezeigt, als ich euch zu einem schwierigen Unternehmen gegen einen zahlreichen Feind, der in starken Stellungen stand, führte. Ich verließ mich auf eure fatalen Bajonnette, und ich hatte, wie ihr seht, Grund dazu. Obgleich es sehr zu beklagen ist, daß wir gegen italienische Soldaten in Kampf zu gehen haben, so müssen wir wenigstens anerkennen, daß wir einen Widerstand gefunden, der einer bessern Sache würdig wäre, und wir haben hierdurch die Ueberzeugung erlangt, was wir dereinst zu leisten im Stande sein werden, wenn die italienische Familie sammt und sonders und die Fahne unserer Creitung geschwächt sein wird. Morgen wird das italienische Heiland den Sieg seiner freien Kinder und unserer tapferen sicilianischen Freunde erfahren und unsere treuen Mütter, eure Bräute werden alsdann mit hochgetragenen Haupte und strahlendem Antlitze auf den Straßen erscheinen. Wohl hat der Kampf uns das Leben gekostet, Brüder gekostet, welche in den vordersten Reihen fielen, aber diese Blutzugenden der heiligen Sache der Italiener werden in den Jahrbüchern des Nationalruhms fortleben. Ich werde nicht verfehlen, die Namen der Tapferen öffentlich bekannt zu machen, welche die jungen, noch unerfahrenen Soldaten so muthig in den Kampf geführt haben und welche alsdann auf einem schönen Schlachtfelde die Soldaten führen werden, welche berufen sind, die letzten Ringe der Kette unseres geliebten Italiens zu brechen. Italien und Viktor Emanuel!“

Giuseppe Garibaldi.“

Ueber den Ausgang der orientalischen Frage. Unter dieser Ueberschrift bringt die „St.-Deutsche Post“ folgenden Artikel:

„Wir haben eine Nachricht von großer Wichtigkeit unseren Lesern mitzutheilen:

Die neue orientalische Frage, welche Fürst Gortschakoff jüngst in die Welt zu schleudern versuchte, ist bereits abgethan und beseitigt.

Zuverlässige telegraphische Depeschen aus Konstantinopel, die hier eingetroffen sind, melden, daß der französische Gesandte Herr Lavalette und der russische Gesandte Fürst von Labanoff in Konstantinopel die offizielle Erklärung abgegeben haben, daß ihre Regierungen mit der von der Porte aus eigener Initiative angeordneten selbstständigen Enquete über die Lage der christlichen Bewohner der Türkei sich vollständig einverstanden erklären und daß sie ihre Befriedigung darüber auszudrücken beauftragt sind.

Diese Nachrichten gehen weiter und sind neuern Datums als die Erklärungen, welche Lord John Russell in der gestrigen Nachsitzung dem Parlamente mitgetheilt hat. Die drohende Frage, welche Fürst Gortschakoff in einer Diplomatenkonferenz auf das Tabet brachte und in der viel citirten Cinfular-Depesche den Großmächten vorlegte, ist nunmehr erledigt. Daß England, Oesterreich und Preußen hiermit sich einverstanden erklären werden, unterliegt der Natur der Sache nach wohl keinem Zweifel.

Wie wir hören, nimmt Herr v. Lavalette das Verdienst für sich in Anspruch, durch seine vermittelnden Bemühungen diesen versöhnlichen Ausgang zu Stande gebracht zu haben, was um so bedeutungsvoller ist, als (wie unser Pariser Korrespondent uns seiner Zeit gemeldet und was auch nirgends widersprochen worden ist) der französische Gesandte in St. Petersburg, der Duc de Montebello, sich zum Schriftführer jener vom Fürsten Gortschakoff zusammenberufenen Diplomaten-Konferenz gemacht und den Vorschlag einer von den Großmächten unter ihrer direkten Mitbetheiligung zu fordernden Untersuchung der Lage der orientalischen Christenheit selbst redigirt hat.

Auf die Interpellation Englands erklärte das französische Cabinet, wie bekannt, daß der Duc de Montebello keineswegs im Auftrage gehandelt habe, sondern seiner eigenen Inspiration gefolgt sei. Diese Erklärung fand in der europäischen Presse wenig Glauben. Wie dem auch sei, die „Vermittelung“, welche nunmehr Herr v. Lavalette sich angelegen sein ließ, beweist, daß man in Paris von dem Gedanken einer Unterstüßung oder auch nur eines gefälligen Gewährleistens des russischen Projectes

ák jutányos áron el. deszkák, gerend. den tetsző minő. égén, jobbra az. tündő-épület, Tü. intézetni kéretik. Klein F. rziegel, fertigtigen zu billi. in wohlaffortirtes en, n Dachstuhl- und en. — Das Ge. rechts, No. 61. oder im eigenen (672—4,6) Klein. ayelv ulására ajánlatos segéd- VEK. atók eider H. schen Aradon. Uj teljes ma. gyar és német sz. Füze 3 ft. 60 kr. 4 ft. 20 kr. sz. Füze 8 ft. 60 kr. 4 ft. 20 kr. zasi magyar és r. Köt. rész. sz. Füze 70 kr. sz. Füze 70 kr. itetben, kemény kö. 1 ft. 60 kr. k. Magyar- ne. met és nemet- zokönyv. sz. Füze 1 ft. sz. Füze 1 ft. the kötve 2 ft. 50 kr. kötve 3 ft. MOS. Mivelt magyar füze 2 ft. ar es nemet be. tesek kez-köny. it és meghívitt tá Toepfer The. 1 ft. 40 kr. Endre. Ma. rtesek a köz- es Ezekhez járul rövid köttabb szövegmólok kottamé. Második kötet 40 kr. szavak tara, mely an, új magyar könyv. és közzétehen elő. jezéseket, mü. és lakított vagy fölé. német fordítással Füze 50 kr. ottl. Edu. sch-praktische der ungarischen e verbesserte und e. Geheftet 1 ft. 1 ft. 20 kr. ur leichten und rnung der unga. e. Nach D. F. Ahn's verbesserte Auflage. 75 kr. gründlichen Er. garischen Spra. sserte Auflage. Ge. 50 kr. 75 kr. FIZ. che theore. e Grammatik der prache, für Deut. Auswahl von Bei. Interlinear-Methode, figaben von Ueber. Deutschen in's Un. Auflage. Cartonirt. 2 ft. Gyakorlati ma. gyar nyelvtan. pépiskola felsőbb Ára kötve 80 kr. (712—1,3)

zurückgekommen ist und es für nötig erachtet hat, den ange-
spinnenen Faden rasch wieder abzuschneiden.

Hoffen wir übrigens, daß diese nun abgethane Episode der
christlichen Bevölkerung im Orient zu Gute kommen wird. Wie
eine Depesche aus Barna einem hiesigen Blatte meldet, hat der
neue Großvezier bereits die Reise zur Untersuchung der Lage
der Dinge angetreten. Die von der Pforte angeordnete Enquête
ist somit kein bloßer Schall. Die Thatsache, daß der Großvezier,
der alter ego des Padiſchah, die Provinzen behufs einer
Untersuchung persönlich bereist, ist keine gewöhnliche Erscheinung.
Ein Großvezier hat überall, wo der Sultan nicht zugegen ist,
die Vollmachten, die seinem Herrn selber zustehen. Bis zum
Erlaß des Hatti Humayun hatte er sogar die Entscheidung über
Leben und Tod, und wenn dies auch heute aufgehört hat, so
kann er doch aus eigener Machtvollkommenheit jeden Paſcha so-
gleich entlassen oder ins Gefängnis senden. Mehmed Ribriſti
Paſcha ist aber zugleich ein Mann von großer Energie, der zu
wiederholten malen auf seinen jetzigen Posten berufen wurde,
wenn die Pforte einen Mann der That bedurfte. Der neue
Großvezier hat bekanntlich einen Theil seiner Erziehung in Frank-
reich erhalten und ist ein erklärter Mann des Fortschritts. Es
ist wohl anzunehmen, daß er seine Anwesenheit in den Provin-
zen, die er bereist, durch kräftige Maßregeln markiren und den
Hatti Humayun in seiner Entwicklung vorwärts bringen wird.

Aus Konstantinopel geht der „Oesterreichischen Zeitung“
auf außerordentlichem Wege folgende wichtige Mittheilung über
die günstige Wendung der von Rußland aufs Tapet gebrachten
orientalischen Frage zu:

„In Folge der von der Pforte getroffenen Anordnung, daß
der neuernannte Großvezier Kibriſti Mehmed Paſcha sich per-
sönlich zur Vornahme der Enquête über die Lage der christlichen
Unterthanen an Ort und Stelle begeben sollte, haben die Repre-
sentanten Rußlands, Frankreichs und Englands in Konstantino-
pel Namens ihrer Regierungen ihre Befriedigung mit dieser
Maßregel ausgesprochen, und zwar war — was hiebei beson-
ders bezeichnet zu werden verdient — der Vertreter Rußlands,
Fürst Labanoff, der Erste, von welchem diese befriedigende Er-
klärung abgegeben wurde, worauf die Herren de Labalette und
Sir Henry Bulwer das Gleiche thaten, und welcher Erklärung,
wie wir nachträglich erfahren, sich auch sofort der k. k. öster-
reichische Internuntius, so wie der Vertreter Preußens anschlo-
ßen haben.

„Durch diesen vorzähligen und die Unabhängigkeit der
Pforte vollkommen machenden Schritt, dürfte die neuauftauchte
orientalische Frage vorläufig als beigelegt zu betrachten sein,
indem auf solche Weise von dem Anſinnen Rußlands, die
Enquête durch eine gemischte Kommission, mit Beiziehung von
Kommissären der übrigen Großmächte, Umgang genommen wird.

„Daß die Pforte die ganze Wichtigkeit und Dringlichkeit
der von Rußland angeregten Frage in ihrer politischen Trag-
weite anerkannt hat, ist aus allen Umständen zu ersehen. Ab-
gesehen davon, daß der Großvezier persönlich mit einem solchen
Auftrage an Ort und Stelle entsendet wird, um die vorgebrach-
ten Beschwerden zu untersuchen, was in der Türkei bisher noch
nie geschehen war, wird uns gemeldet, daß Kibriſti Mehmed
Paſcha zu diesem Behufe mehrere höhere Beamte christlicher Re-
ligion mit sich genommen hat, um die betreffenden Erhebungen
vorzunehmen. Wie wir bereits in unserem letzten Blatte ge-
meldet haben, hat Kibriſti Mehmed Paſcha sofort seine Reise
nach Rumelien angetreten und war bereits am 31. Mai in
Barna angekommen, um in der Provinz Bulgarien die ihm ge-
wordene Aufgabe zu beginnen.“

Der verstärkte Reichsrath.

Wien, 4. Juni. Der verstärkte Reichsrath hat
heute seine zweite Sitzung gehalten und sich nun den ihm über-
tragenen Geschäften oder wenigstens den Vorbereitungen hiesfür
zugewendet. Vorher theilte der Präsident der Versammlung mit,
daß noch mehrere Mitglieder gegen ihn den Wunsch ausgedrückt
hätten, sich über ihre persönliche Stellung zum Reichsrath aus-
zusprechen, wie dies Seitens zweier Kollegen aus Ungarn in
der ersten Sitzung geschehen sei. Der Präsident bemerkte dazu,
daß ihm eine Ausdehnung dieser Erklärungen nicht weiter zweck-
mäßig scheine, und glaube, daß die Mitglieder damit einverstan-
den sein werden, über diesen Zwischenfall hinwegzugehen. Die
betreffenden Reichsräthe unterließen danach die beabsichtigten Er-
klärungen und wünschten nur noch, daß ihre Namen im Proto-
koll verzeichnet würden. Sie erhoben sich zu diesem Zweck von
ihren Sitzen, und zwar gehörten dazu, wie unser Gewährsmann
bemerkt zu haben glaubt, Bischof Strohmayer, Bischof Maschje-
revics, A. v. Wockonhi und R. Maager.

Zur Tagesordnung übergehend, berathschlagte die Ver-
sammlung über die Art, wie die Finanzvorlagen, welche heute
von der Regierung gemacht worden waren, zu behandeln seien.
Es waren nämlich an die Mitglieder die gedruckten Exemplare
der Voranschläge, betreffend den Hofstaat, die kaiserliche Cabi-
netkassette, den Reichsrath, die Minister-Conferenz, das Mini-
sterium des Innern und das Justizministerium, für das Jahr
1861 vertheilt worden. Der Geschäftsordnung gemäß, hätte jeder
Etat einem besondern Comité zur Vorberathung überwieſen wer-
den sollen. Dagegen beantragte nun Graf Clam-Martiniß, ein
Comité von 21 Mitgliedern zu wählen, welchem die Vorbera-
thung der Vorlagen überwieſen und überlassen werden sollte, sich
in Sectionen zu theilen, so aber, daß das Hauptcomité leitend
bleiben und schließlich Bericht erstatten sollte. Der Antragstel-
ler motivirte seinen Vorschlag in längerer Rede und erlangte
auch gegen den Antrag des Freiherrn v. Gehring, welcher die
Befolgung der Geschäftsordnung und die Ernennung von Spe-
zial-Comités von Fall zu Fall bevorgewortete, ein große Majori-
tät, angeblich von 41 gegen 14 Stimmen. Der Präsident consti-
tuirt dies Ergebnis und wird demgemäß Sr. Majestät vom
Kaiser die Bitte der Majorität, ein generelles Comité aus 21
Mitgliedern wählen zu dürfen, zur Genehmigung vorlegen.

Hiermit wurde die heutige Sitzung, in welcher auch noch
der Entwurf einer neuen Grundbuchordnung vertheilt worden
war, geschlossen. Die nächste Sitzung ist noch nicht anberaumt.
Nachmittags wurden die sämtlichen Reichsrathsmitglieder zur
kaiserlichen Tafel gezogen; morgen wie an jedem folgenden
Dienstag Abends werden dieselben vom Minister-Präsidenten
Grafen Rechberg empfangen werden. Außerdem treffen auch
mehrere Mitglieder Vorbereitungen, außerhalb der offiziellen
Sitzungen sich behufs Besprechungen in einem Privatlocal zu
versammeln. (Presse.)

Wie bei allen parlamentarischen Körpern haben auch die
Mitglieder des verstärkten Reichsraths die Nothwendigkeit von

Vorbereitungen und theilweiser Verständigung gefühlt. Zu
diesem Behufe wurde eine entsprechende Localität im zweiten
Stock des Hotel Münſch gemiethet. Gestern (Sonntag) fand
die erste dieser Versammlungen statt, die in vielfacher Beziehung,
wichtig und bedeutsam war, indem sie unzweifelhaft an den Tag
legte, daß die Reichsrathsmitglieder in ihrer Majorität ihre Mis-
sion sehr ernst nehmen und in den nächsten Sitzungen eine Reihe
hochwichtiger Anträge zur Sprache bringen werden.

Bei der gestrigen Vorbereitungen, die mehrere Stunden
dauerte, waren Männer aller Parteien und Kronländer anwe-
send: Die Grafen Apponyi und Szécsen, Graf Clam-Martiniß
und Fürst Salm, Dr. Heim, Graf Anton Auersperg u. s. w.
Die Discussion war sehr lebhaft und es wurden die verschiede-
artigsten Vorschläge gemacht. Endlich einigte man sich über das
Zunächstliegende. Es wurde nämlich die Frage aufgeworfen, ob
das Budget in seinen verschiedenen Zweigen an einzelnes Comi-
tées vertheilt werden solle, oder ob es nicht zweckmäßiger sei,
ein großes allgemeines Comité einzusetzen, in welchem sowohl
der materielle Theil des Budgets als die sich daran knüpfenden
Prinzipienfragen berathen und zur Abstimmung vorbereitet wer-
den sollen, ein Comité, in welchem möglichst alle Kronländer,
und, so lange ein Zusammengehen möglich, auch alle Partei-
schattirungen vertreten sein sollen. (D. D. P.)

Wien, 4. Juni. (Original-Correspondenz.)

Der Raubmordprozeß gegen den jugendlichen Handlungs-kommiss
Schmidt bildet hier noch immer das allgemeine Tagesgespräch,
und die Journale, welche die ausführlichen Mittheilungen der
Schlußverhandlung dieses Prozeßes bringen, werden überall mit
ungewöhnlichem Interesse verfolgt. Schreiber dieses weiß sich
keines Strafprozesses in der Residenz zu erinnern, der ein solch
außerordentliches Aufsehen, eine so lebhaftest Theilnahme in al-
len Bevölkerungsklassen erregte, als der Prozeß Schmidt, oder
wie ihn die D. D. P. nennt, der „Kofferprozeß.“ Jeden Tag
an welchem die Verhandlung stattfand, sah man eine große An-
zahl Menschen stehen, die, ohne Aussicht in den Verhandlungs-
saal zu gelangen, (denn es wurden von Seite des Präsidiums
Eintrittskarten ausgegeben) dennoch stundenlang auf der Stra-
ße und selbst im heftigen Regen warteten, um von Einem oder dem
Anderen, der so glücklich war den Angeklagten und dessen Ge-
liebte von Angesicht zu Angesicht zu sehen, irgend einige Details
über ihr Aussehen, ihre Kleidung u. zu erfahren. Die Schluß-
verhandlung sollte schon Samstag beendet werden, allein das
Beweisverfahren nahm längere Zeit in Anspruch als man ver-
muthet, und so wird die Urtheilsschöpfung erst Morgen Vormit-
tags erfolgen. Heute fanden die Plaidoyers der Staatsbehörde
und der Verteidiger statt. Der Verhandlungssaal war in ei-
gentlichster Sinne des Wortes überfüllt. Unter den Anwesenden
bemerkten wir den Präsidenten des obersten Gerichtshofes, meh-
rere Räte des Oberlandesgerichtes und des obersten Gerichts-
hofes, den Präsidenten der Advokatenkammer nebst einer großen
Anzahl aus dem höheren Richter- und Beamtenstande. Ich habe
die beiden Angeklagten durch den ganzen Verlauf des Prozeßes
sorgfältig beobachtet. Dieselbe eifige Ruhe, die Schmidt am er-
sten Verhandlungstage offenbarte, behielt er während des gan-
zen mehrtägigen Beweisverfahrens. Sie verließ ihn keinen
Augenblick. Als der Vorsitzende am letzten Tage mit einigen
ergreifenden Worten an das Gewissen des Angeklagten appellirte
und ihm aufforderte seine Halsstarrigkeit, die ihm keinen Augen-
blick ablassen, fahren zu lassen, und dem Gerichtshofe die Wahr-
heit anzugeben, erwiederte Schmidt mit einer Kaltblütigkeit die
einem Schauder machte, „mein Herz ist rein.“ Als heute der
Oberstaatsanwalt Dr. Keller, welcher den öffentlichen Ankläger
repräsentirte, sein Plaidoyer hielt, folgte Schmidt mit gleichgül-
tiger Miene und fast mit Theilnahmslosigkeit dem Verlauf der
schweren Anklage, und selbst als der Oberstaatsanwalt im Ver-
laufe der Rede die Stimme erhob und auf Schmidt hindeutend
rief: „Hier sitzt der Mörder des Karl Hury“ war nicht die al-
tergeringste Bewegung von seinem Gesichte abzulesen. Eben so
theilnahmslos und apathisch saß die Mitangeklagte, die Geliebte
des Schmidt, Margaretha Wicht da. Und erst als die Staats-
anwaltschaft darauf hinwies, daß es ein erschwerender Umstand
für den Angeklagten sei, daß er seine Geliebte unnötiger Weise
mit in das Verbrechen hineingezogen, wodurch er sie statt zum
Traualtar ins Gefängnis brachte, erst da brach sie in einen
Strom von Thränen aus, und konnte diesen Thränen keinen
Einhalt thun. — Schmidt saß noch immer da mit kalter ruhiger
Miene. Als aber der Staatsanwalt zum Schluß den Antrag
stellte, es möge Schmidt zu lebenslänglichem schwerem Kerker
verurtheilt werden, da war wie mit einem Schlage seine ganze
Fassung dahin. Eine Purpurröthe übergoß sein Gesicht, er be-
gann zu zittern, er rang nach Athem und brach endlich in ein
lautes Schreien aus. Es ist dieser Umstand von höchst psycho-
logischem Interesse. Der Angeklagte ging offenbar von der Idee
aus, vor Allem durch sein beharrliches Leugnen der Todesstrafe
zu entgehen, er muß sich der Hoffnung hingeeben haben, daß
man das Strafmaß nicht über 20 Jahre ausdehnen werde,
und es blieb ihm noch die Aussicht, in einem Alter von 42
Jahren, der Angeklagte zählt heute noch nicht ganz 22 Jahre,
die Freiheit wieder zu erlangen. Als er einsehend, daß ihm lebens-
länglicher Kerker bevorstehe, war es mit seiner Ruhe, mit seiner
ostentative zur Schau getragenen Zuversicht dahin, und als der
Verteidiger ihn am Schluß fragte, ob er noch etwas zu seiner
Verteidigung vorzubringen habe, war er nicht mächtig einen
Laut hervorzubringen, er blieb sprachlos. Der Verteidiger des
Angeklagten, Dr. Wiedenfeld, gab sich außerordentliche Mühe,
aus dem Gesetze den Beweis zu führen, daß die Verdachtsgründe,
die seinen Klienten als eines Raubmordes Beschuldigten hinstel-
len könnten, nicht vorhanden seien. Mit vielem Scharsinne suchte
er Stein auf Stein von dem Bau der Anklage abzulösen, und
kam schließlich zu dem Antrag, daß man den Schmidt bloß
wegen Theilnahme an Raub verurtheilen könne. Der Verteidiger
hätte insofern ein günstiges Feld für seine Verteidigung,
als nach unserer gegenwärtigen Strafprozeßordnung der Richter
nicht nach seiner subjectiven Ueberzeugung über die Schuldfrage
entscheiden darf, sondern daß mindestens drei Verdachtsgründe
vorhanden sein müssen. Wäre noch die Strafprozeßordnung vom
Jahre 1850 in Wirksamkeit, der Verteidiger hätte einen schwie-
rigen Standpunkt gehabt, weil nicht nur die moralische Ueber-
zeugung des ganzen Richterkollegiums, sondern des ganzen an-
wesenden Publikums die ist, daß kein anderer als Schmidt die
schauerhafte That begangen, so aber konnte der Advokat, ob-
schon er selbst von der Schuld des Angeklagten überzeugt ist,
einen Kampf gegen die Paragrafen der Strafprozeßordnung
führen, um zu beweisen, daß nicht die nöthige Anzahl von Ver-
dachtsgründen vorhanden sei, um über den Angeklagten das
Schuldig des Verbrechens des Raubmordes auszusprechen.

Die Urtheilsschöpfung erfolgt, wie gesagt, morgen, und es
sind alle Anzeichen vorhanden, daß der Gerichtshof auf den An-
trag der Staatsbehörde eingehen, und Schmidt zu lebenslänglich
schwerem Kerker verurtheilen werde.

B. West. 4. Juni. (Original-Correspondenz.)

Es ist wohl mehr als natürlich, daß sich der denkende Theil der
hiesigen Bevölkerung ganz besonders mit dem eröffneten Reichs-
rath und den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden beschäf-
tigt. Man liest und liest wieder, man denkt darüber und stellt
Vergleiche, kurz man beschäftigt sich mit denselben in einer ganz
außerordentlichen Weise, worin der beste Beweis von dem An-
theil liegt, den man den öffentlichen Angelegenheiten, der vor-
herrschenden Apathie ungeachtet, zu widmen im Stande ist. Es
würde sich schlecht passen, wollten wir die Worte Sr. Majestät
einer kritischen Beleuchtung unterziehen, ja eine meritorische Be-
handlung derselben dünkt uns nicht am Plage. Der Eindruck,
den die Thronrede hier machte, war ein im Allgemeinen sehr
günstiger und überall wurde sie von den eifrigen Wüthigen be-
gleitet, es möge gelingen, die darin ausgesprochenen Hoffnungen
zur Thatsache zu machen. Der Paſſus „Gleicher Schutz sei al-
len Stämmen und Ländern meines Reiches gesichert; gleichbe-
rechtigt und gleichverpflichtet seien sie in brüderlicher Eintracht
zu einem mächtigen Ganzen verbunden.“ Daß man die Gleich-
berechtigung in Glaubenssachen in dieser allgemeinen Andeutung
mit verstanden, daß man hofft, durch den Reichsrath die freie
zum Prinzip, zum Gesetz erhoben zu sehen, dürfen wir wohl
nicht erst besonders bemerken, denn man argumentirt und dies
wohl nicht mit Unrecht, daß ohne dieselbe die brüderliche Ein-
tracht eine Fata Morgana sein müßte. Die Verwahrung des
Grafen Apponyi, so weit sie seine persönlichen Interessen be-
trifft, hat hier im Ganzen unangenehm berührt, denn man will
darin ein Bestreben der ungarischen Magnaten erkennen, die
früheren persönlichen Prärogative des hohen Adels sich wieder
anzueignen und daran denkt hier wahrlich Niemand; man strebt
wohl nach einer Verfassung, welcher das alte historische Recht
unangenehm zur Basis dient, aber sie muß, entkleidet der feudalen
Einrichtungen der Vergangenheit, den Anforderungen der Zeit-
zeit angepaßt sein. Das Prinzip der Gleichberechtigung aller
Gesellschaftsklassen muß das vorherrschende, von allen Seiten an-
erkannte sein.

Ueber die zukünftige Wirksamkeit des Reichsrathes läßt sich
auch mit zu Siffenahme der Geschäftsordnung, mit Berücksichti-
gung der Worte Sr. Majestät und des Reichsraths-Präsidenten
Erzherzog Rainer, kaiſ. Hoheit, nichts Bestimmtes sagen, es
kommt alles darauf an, wie die Herren Reichsräthe ihre Stel-
lung auffassen, ob sie es verstehen werden, eine kräftige Initia-
tive zu ergreifen, oder ob sie nur passive Beratungen pflegen
und pflichtschuldige Gutachten abgeben werden. Weiß der Reichs-
rath sich die Initiative zu erringen, dann wird sein Einfluß na-
mentlich bei Prüfung des Staatshaushaltes von den bedeutams-
ten Folgen sein und nicht allein auf die Consolidirung unserer
finanziellen Zustände, sondern namentlich auf die Wiederherstel-
lung des Credits nach Außen hin auf das Entscheidende einwir-
ken. Welch ein Gewinn hierin für den Gesamtverkehr der
Monarchie liegt, begreift sich auch ohne weitere Auseinander-
setzung.

Die Wettrennen haben ein eben so interessantes, wie er-
freuliches Ende genommen, die Herrschaften, welche denselben an-
wohnten, verlieren sich, die Erinnerung an die heurigen Rennen
wird aber noch lange bleiben, und dürften dieselben nachgerade
auch praktische Erfolge für die Pferdebeziehung im Allgemeinen haben.
Man fängt nämlich an zu begreifen, daß diese Pferdebeziehung nur
dann einen Sinn hat, wenn man durch dieselbe auf die Zucht der
Pferde im Allgemeinen einzuwirken sucht. Ungarn ist, wie
kein anderes Land in Europa berufen, die Pferdebeziehung in großen
Dimensionen zu betreiben und kann es auch edle Rassen hervor-
bringen. In den letzten beiden Jahrzehnten hatte dieser Zweig
der Agricultur-Industrie gegen früher eine merkwürdige Deca-
denz erlitten, nicht allein qualitativ, sondern auch quantitativ.
Wie viele und wie schöne, werthvolle Pferde könnte Ungarn er-
zeugen; wozu einen bedeutenden Export sollten wir eigentlich
mit Pferden treiben und wie trostlos stehen wir da, denn nicht
einmal den eigenen Bedarf können wir decken. Es ist deshalb
mehr als erfreulich, daß sich die verschiedenen landwirthschaftli-
chen Vereine bestreben, im Verein mit der Regierung alles aus-
zubieten, um vor Allem die heimische Pferdebeziehung auf jene Höhe
zu bringen, daß wir das Ausland für Massenbeziehungen ent-
behren können. Aber nicht allein den Pferden, sondern auch der
Veredelung und Ausdehnung der Schaafzucht wird eine außerge-
wöhnliche Sorgfalt zugewendet.

Gestern wurde hier eine vom landwirthschaftlichen Verein
auf dem „Röstelek“ veranstaltete Schaafausstellung eröffnet, welche
für den Landwirth und Fachmann sehr viel Interessantes bietet,
obwohl im Ganzen nur 205 Stück ausgestellt sind, welche aber
sämtlich hochseiner Zucht angehören. Die Aussteller sind: Graf
Georg Karolhi, Graf V. Zichy-Ferraris, die k. k.
Kronherzhaft Alt-Ofen, Robert Czilchert, Baron
Simon v. Sina, Lóth Bálint, Graf August Feketics,
Graf Stefan Karolhi, Graf Jos. Hunyady, Jos. Chapó,
Franz Conzen, Martin und Ludwig Benikly-Mocsary,
die Szechenyische Herrschaft, Graf Moriz Sándor, Lud-
wig Fehér, Kaspar Geist, Graf Johann Pálffy, Graf
Ludwig Karolhi, die Herrschaft Alcsuth, Graf Ludwig
Vreda. Wenn der Preis zuerkannt wird, darüber war man
gestern unter den Fachmännern noch nicht einig; Viele jedoch
waren der Meinung, Herr Kaspar Geist dürfe ihn erringen. Am
Sonntag war zu Erprobung von landwirthschaftlichen Ma-
schinen in Tótmegyer ein großes Wettplügen; auch hierüber ist
uns ein Resultat noch nicht bekannt geworden.

Die erste Woche des Marktes ist beendet; der materielle
befriedigte im Allgemeinen sehr wenig, die Verkäufer hatten zu
viele Arbeiten, um sich — Käufer zu verschaffen. Der einzige
Artikel der gesucht war und zwar bei steigenden Preisen, ist
Wolle, welche begünstigt durch die Valuta-Verhältnisse, vom Aus-
lande gesucht wurde. Die Anhaber wissen schon gar nicht mehr,
was sie für ihre Wolle verlangen sollen; sie wünschen nichts
sehnlicher, als daß diese eifrige Nachfrage sich recht lange erhal-
ten möge.

Im deutschen Theater hat gestern der gefeierte Hofopern-
sänger Herr Beck ein Gastspiel mit einem noch selten vorgekom-
menen Beifall eröffnet. Die Leute jauchzten ordentlich vor Ver-
gnügen. —

L. S.
Der Tag,
die erste
ten wird,
die Verhál-
fáge. Es
die Zweich-
züglichen
fahren heut
freuliches
zer Punkt.
Wer sollte
und doch i-
sich, obglei-
Staaten zu
vor, welche
siens den
alle uns g-
der nehmen
und vellei-
dahin aus-
weichende
wenn eine
Gesamtheit
dieses An-
trágt Preis
einmal geg-
wird sich d-
greiflich bl-
sens, Vie-
führen, so-
den Schlu-
daß Sach-
sprechen zu
sich den
nicht verge-
drängt die
Einigung
schen Gau-
Brüdern
Hessenland
Die
dem „Con-
schreiben;
Zeitartikel
einaehen,
Anſicht.
habe sein
„Fr. Stg-
besessen ha-
und Napo-
gewichtet
rufen. En-
ropa besetz-
träge von
sitzhand ge-
wenn er
Nach
Frankreich
erlangen,
gewichtig
Rheins an-
darf der
deutsche
einen bet-
Die
nem ang-
Dienst- u-
zu vermei-
schwerne
Justizmin-
worden.
Ne-
Bürgerme-
eingegang
Stadttrakt
stigte Ca-
Es
der Abge-
Wir finde
Bonis Gr-
wollen, d-
in seinem
dort wech-
mus verk-
kuts abbe-
sehen wer-
Wit-
Daten, für
Am 17. d-
und die
vereinig-
schlossen;
reich get-
die Niebe-
sicherer St-
rif von T-
zen euro-
vereinig-
Waltis a-
10. Deze-
fluß der
thum Fre-
Bade, der
Kaiserreich
ferreich a-
mittelbar
mit (dam-
ries die
De-
sichtlich
haben he-
Bänden
jelctet,
des Gan-

Russland.

L. S. Berlin, 4. Juni. (Original-Correspondenz.)

Der Tag, an welchem der Militärausschuss seinen Bericht über die erste Vorfrage in der Bundeskriegsverfassungsreform erstatten wird, rückt immer näher und mit jedem Tage gestalten sich die Verhältnisse günstiger, vermindern sich die scharfen Gegenstände. Es handelt sich bekanntlich bei der ersten Vorfrage um die Zweitheiligkeit des Oberbefehls und um Abänderung der bezüglichen Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung. Wir erfahren heute aus verschiedenen Hauptstädten Deutschlands Erfreuliches und es bleibt eigentlich nur noch ein wirklich schwarzer Punkt, von woher große Schwierigkeiten zu erwarten sind. Wer sollte es glauben, daß wir Mecklenburg damit meinen? Und doch ist es so. Unter den Mittelstaaten dagegen bereitet sich, obgleich der Wiederzusammentritt der Würzburger Konferenzstaaten zu einer Besprechung gescheitert ist, ein Einverständnis vor, welches leicht zu einer Verständigung mit Preußen mündelnd den Grundstein legen dürfte. Es würde uns, wenn wir alle uns gewordenen Mittheilungen zusammenfassen, nicht Wunder nehmen, wenn die Königreiche Baiern, Sachsen, Württemberg und vielleicht auch Hannover, bei der Abstimmung sich formell dahin ausdrücken, daß andere, von den jetzt bestehenden, abweichende Bestimmungen für den Fall getroffen werden müßten, wenn eine der beiden deutschen Großmächte oder beide mit ihrer Gesamtmacht in die Bundesarmee einträten. Die Tragweite dieses Anerkenntnisses würde nicht gering anzuschlagen sein, und trägt Preußen dann seinerseits den Verhältnissen, wie sie nun einmal gegeben sind und sich nicht ändern lassen, Rechnung, dann wird sich der Einigungspunkt schon finden lassen. Ganz ungreiflich bleibt es, warum gerade Hannover dem Bestreben Sachsens, Baierns und Württembergs, ein Einverständnis herbeizuführen, so zähen Widerstand leistet. Vielleicht gibt die Zukunft den Schlüssel zu diesem Verhalten. Wir glauben, der Nachricht, daß Sachsen in allen Beziehungen mit Hannover geht, widersprechen wir dürfen; es scheint uns vielmehr sicher, daß Sachsen sich den bairischen Ansichten angeschlossen hat. Mag man es nicht vergessen: jeder Schritt zur Ausöhnung und Einigung drängt die drohende Gefahr zurück, und an dem Tage, wo die Einigung erfolgt, ist die Gefahr geschwunden, bleibt den deutschen Staaten das köstliche Gut des Friedens gesichert; wird den Brüdern oben an der Elbe ihr Recht werden, wird auch im Heiligenlande Frieden zwischen Regierung und Volk einkehren.

Die „Preussische Zeitung“ hat mehrere Tage gebraucht, um dem „Constitutionnel“ die Antwort auf den Verhigungsbrief zu schreiben; diese Zeitung widmet dem französischen Blatte einen Leitartikel, und konnte daher ausführlicher auf den Gegenstand eingehen, als wir, sonst bestätigt das offiziöse Blatt nur unsere Ansicht. Auf die Aeußerung des „Constitutionnel“ Frankreich habe sein legitimes Uebergewicht wiedergewonnen, entgegnet die „Fr. Ztg.“, daß man nicht wiederfinden könne, was man nie bejessen habe. Das factische Uebergewicht unter Louis XIV. und Napoleon I. habe jedesmal im Namen des politischen Gleichgewichtes eine Coalition der übrigen Mächte in den Kampf gerufen. Ein legitimes Uebergewicht habe nie eine Macht in Europa bejessen. — Wer ferner die Behauptung aufstelle, die Verträge von 1815, durch welche der gegenwärtige europäische Besitzstand geordnet ist, seien aufgehoben, dürfte sich nicht wundern, wenn er Aufregung und Mißtrauen hervorrufe.

Nach der Theorie des „Constitutionnel“ endlich würde Frankreich sein Gleichgewicht in der Welt nur dadurch wiedererlangen, daß die übrigen Mächte sein legitimes Uebergewicht anerkennen. So lange solche Theorien jenseits des Rheins aufgestellt werden und geltend gemacht werden sollen, darf der „Constitutionnel“ sich nicht darüber beklagen, wenn die deutsche Presse darin eine Herausforderung zum Widerstand und einen berechtigten Grund zum Mißtrauen erblickt.

Die Verwaltungsbehörden sind von dem Minister des Innern angewiesen worden, die Landtagsmitglieder nicht in die Dienst- und Ergänzungsklisten der Geschwornen aufzunehmen, um zu vermeiden, daß sie während der Dauer des Landtags als Geschworne einberufen werden; eine ähnliche Verfügung ist von dem Justizminister an die Präsidenten der Schwurgerichte erlassen worden.

Meldungen von Bembern für den Posten eines zweiten Bürgermeisters von Berlin sind bis jetzt nur in geringer Zahl eingegangen; obgleich der Termin bereits am 15. abläuft. Der Stadtrath Dunfer wird an verschiedenen Orten als der begünstigste Candidat genannt.

Es ist heute ein weiteres Verzeichniß der bei dem Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionen ausgegeben worden. Wir finden hier unten erstlich als Curiosum einen Antrag des Louis Greitshies zu Pöskuls, welcher dahin geht, veranlassen zu wollen, daß seine 12 Jahr alte Tochter, welche ihm schon einmal in seinem Wohnorte Garsden in Russland verschwunden, und von dort wehnenden Katholiken Behufs Befehrung zum Katholizismus versteckt worden und jetzt wiederum in Budweihen bei Pröskuls abhanden gekommen und nach der russischen Grenze zu gehen worden sei, aufgesucht werde.

Wir entnehmen einer „historischen Reminiscenz“ folgende Daten, für welche das Jahr 1860 ein halbes Säkularjahr ist: Am 17. Februar 1810 wird der Rest des Kirchenstaats (Umbrien und die südlichen Delegationen) säcularisirt und mit Frankreich vereinigt. Am 19. Februar wird Andreas Hofer zu Mantua erschossen; am 2. April Napoleon I. mit Marie Louise von Oesterreich getraut. Am 9. Juli vereinigt ein Decret Napoleons I. die Niederlande (Königreich Holland) als ein „Alluvium französischer Ströme“ mit Frankreich. Am 3. August Decret und Tausch von Trianon, wodurch Napoleon den Handelsverkehr des ganzen europäischen Continents regeln will. Am 12. November vereinigt Napoleon, der Protector der Schweiz, den Canton Wallis als Departement des Simplon mit Frankreich. — Am 10. Dezember erklärt Napoleon die deutschen Länder vom Einfluß der Lippe in den Rhein bis zur Stecker für ein Eigenthum Frankreichs und vereinigt dieselben als Departements der Saale, der Weiser- und der Elbemündung mit dem französischen Kaiserreich. Das Jahr 1810 sieht das erste französische Kaiserreich auf dem Gipfel seiner Macht; es umfaßt in seinen unmittelbaren Besitzungen 130 Departement 14,500 Quadr.-Meilen mit (damals) 42 1/2 Mill. Einwohner. Ob wohl Herr von Borries die Geschichte des Jahres 1810 studirt haben mag?

Der beliebte Schriftsteller Max Ring hat einen neuen geschichtlichen Roman geschrieben: „Der Sohn Napoleons.“ Wir haben heute kaum einen Blick auf einzelne Stellen in den zwei Bänden dieses Werkes werfen können; diese Blicke, vom Zufall geleitet, berechtigen aber schon zu dem Vortheile, daß die Lectüre des Ganzen höchst interessant sein muß.

Arab. Am vergangenen Sonntag, als am Feste der heiligen Dreifaltigkeit, wurde vor der Dreifaltigkeitssäule wie alljährlich unter einem großen Zelte ein solennes Hochamt celebrirt, welchem die Epigen der Behörden und eine unübersehbare Schar Andächtiger von hier und der Umgebung beiwohnten. Der hochwürdige deutsche Prediger aus dem hiesigen Minoritenkloster hielt eine gediegene, alle Zuhörer mit sich fortziehende, erhebende Predigt.

Gestern Nachmittags 5 Uhr wurde die Bevölkerung unserer Stadt durch Feuerlärm erschreckt. Im Hiedeg'schen Hause auf dem Hauptplatz war ein Kaminfeuer ausgebrochen, das durch rasche und energische Hilfeleistung, noch bevor hieburh ein Schaden entstand, gedämpft wurde.

In Folge des in diesem Blatte veröffentlichten Aufrufes unseres allgemein geachteten Mitbürgers und Mitgliedes unseres Gemeinderathes, Herrn Johann Pflig: die Instandhaltung des frommen Werkes unserer Väter, die der Dreifaltigkeitssäule, durch Beitritt des zu diesem Zwecke bereits früher bestandenen frommen Vereines oder durch milde Beiträge zu fördern, sind folgende milde Gaben bei dem genannten Herrn als gegenwärtigen Curator des Vereines eingegangen, u. z.:

- Frau Szilághi für eine ungenannt sein wollende Frau 2 fl. — fr.
Eine ebenfalls ungenannt bleiben wollende Frau 100 „ — „
Frau Jones 6 1/2 pfündige Kerzen und 2 Blumen-Boquets — „ 20 fr.
„ Muzslai Erzébet — „ 20 fr.
„ Petrik Katalin — „ 20 fr.
„ Rig einen Korb mit Blumen.
„ Kailinger einen Korb mit Blumen.
„ Priegl einen Korb mit Blumen.
„ Kübler 2 Stück 1/2 pfündige Kerzen und Blumen.
„ Edelmüller 10 Blumenkränze
„ Bartl 2 Stück 1/2 pfündige Kerzen.
„ Josefa Heinz 2 Stück 1/2 pfündige Kerzen.
„ Amalia v. Dobsa hat zu 6 Kerzen die Blumen und Bänder gespendet.
Herr Martin Mahotka, Vereinsmitglied seit dem Jahre 1845 5 „ — „
„ Rudolf Etzner als einverleibtes Vereinsmitglied 5 „ — „
Ein ungenannt bleiben wollender Herr 6 Stück 1/2 pfündige Kerzen
Herr Vincenz Roditek als Vereinsmitglied 6 „ — „
„ Götz, Maler, gelegentlich der für die Dreifaltigkeitssäule angefertigten Bilder und Renovirung des Altars 20 fl. — „
„ Schor, städt. Wachtmeister, hat außer seiner persönlichen Vermöhung bei der Aufstellung des Altars und des Zeltes, so wie seit vielen Jahren auch dieses Mal die Decorirung des Altars und die Aufstellung der Bänche besorgt und außerdem einen Korb mit Blumen gespendet.

Indem den oben verzeichneten Damen und Herren für ihre edlen Gaben sowohl, wie für die sonstige Mithilfe, welche sie dem frommen Streben widmeten, der wärmste Dank hienit ausgesprochen wird, erucht man die katholische Bevölkerung, weiter daselbe durch Beitritt zum Verein oder durch milde Gaben gütigt zu unterstützen. Die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen und öffentlich in diesem Blatte ausgewiesen werden.

(Literarisches.) Wir erlauben uns, unsere geehrten Leser auf ein literarisches Unternehmen aufmerksam zu machen, das geeignet sein dürfte, das Interesse der israelitischen Kultus-Gemeinden und jener, die für Judenthum und jüdisches Gemeinwesen Herz und Sinn haben, in hohem Grade für sich in Anspruch zu nehmen. Wir meinen das von dem Sekretär der hiesigen israel. Kultus-Gemeinde Herrn Leopold Rosenbergs gegründete „Jahrbuch für die isr. Kultus-Gemeinden in Ungarn und seinen ehemaligen Nebenkändern“, welches sich bereits unter der Presse befindet und im kommenden Monate erscheinen wird. Wir halten uns der Mühe entbunden, auf die Tendenz dieses Jahrbuches und auf die moralischen Beweggründe, die die Herausgabe desselben veranlassen, näher einzugehen, da diese in dem bei Beginn des Jahres erschienenen und versendeten Prospekt eingehend entwickelt sind, andererseits aber das in wenigen Wochen erscheinende Buch selbst für sich sprechen wird. Wir beschränken uns daher nur darauf, unsere Ansicht dahin auszusprechen, daß das Unternehmen ein zeitgemäßes und geeignet ist einem in den Kultus-Gemeinden gar oft und vielfach gefühlten Bedürfnisse zu begegnen. Es ist dieses nicht nur unsere subjective Ansicht, wir finden sie auch bestätigt in zahlreichen Zuschriften, welche dem Herausgeber von großen und intelligenten Gemeinden und von hervorragenden Männern der Wissenschaft zuzamen, welche das vorzüglich den praktischen Bedürfnissen des isr. Gemeindegewandes gewidmete Unternehmen in Anerkennung der Gemeinnützigkeit seiner Tendenz freudig begrüßen und sich bereit erklären, demselben jede erforderliche moralische und materielle Unterstützung zuzuwenden zu wollen. Die Gemeinden jener Länder, für die das Buch berechnet ist, können von einem derartigen Unternehmen, das im Schooße der hiesigen intelligenten Gemeinde gegründet wird, nur das Beste erwarten, und wir hoffen, der als tüchtiger Fachmann anerkannte Herausgeber werde auch diesen Erwartungen vollkommen entsprechen. Wir werden beim Erscheinen des Buches daselbe näher zu besprechen Gelegenheit haben.

Die „Tem. Ztg.“ enthält folgendes „Eingefandete zur Warnung.“ Es ist jüngst der Fall vorgekommen, daß eine distinguirte Dame aus N. B. beim Herrn Apotheker Simon in der Josefstadt vor sprach und ihn ersuchte, eine ihr angerathene Gesichtspomade gegen Sommerprossen chemisch in ihren Bestandtheilen zu untersuchen. Als Resultat dieser Untersuchung stellte sich heraus, daß dieselbe einen bedeutenden Zusatz von Quecksilber enthielt.

Man ist im Interesse des allgemeinen Wohles verpflichtet, auf das äußerst Nachtheilige des Gebrauches von Kosmetiques hinzuweisen, die aus oft dem Gebrauchenden ganz unbekannt, sehr schädlichen Ingredienzien zusammengesetzt sind, und nur den lucrativen Zwecken gewissenloser Quacksalberinnen dienen.

Aus Anlaß der Allerhöchst angeordneten Aufhebung

der Landesregierung in Salzburg und der Kreisbehörden in den Kronländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark wurden 148 der politischen Dienstsphäre angehörige Beamte in den Stand der Verfügbarkeit versetzt. Durch die besondere Fürsorge zur baldigen Unterbringung dieser Beamten ist es bereits gelungen, eine bedeutende Mehrzahl derselben in einer ihrem bisherigen Range und Gehalte entsprechenden Weise an definitiven Dienstposten unterzubringen, so daß gegenwärtig nur noch 49 disponibele Beamte ihrer Wiederanstellung entgegen sehen, welche bei dem Umfange, als deren Begünstigungsjahr erst mit letztem Dezember d. J. zu Ende geht, voraussichtlich ohne besondere Schwierigkeit bewirkt werden dürfte.

Einem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche gemäß hat das k. k. Finanzministerium gestattet, daß die auf den Briefpost-Sendungen zu befestigenden Briefmarken von den Aufgebern mit einem Theile der Adresse überschrieben werden, den Aufgebern der Briefpost-Sendungen bleibt es aber auch künftig freigestellt, die Briefmarken, wie bisher, ohne sie zu überschreiben, an den Korrespondenzen anzukleben.

Moriz von Haber, dessen Namen bei mehreren der großartigen industriellen Unternehmungen in Oesterreich verknüpft ist, wird vom k. k. Landesgerichte in Wien „erinnert“: Es habe wider ihn die Kreditanstalt, vertreten durch Herrn Dr. Joh. Berger, bei diesem Gerichte wegen einer Saldoforderung auf 55,860 fl. ö. W. Klage angebracht, worüber eine Tagelagung auf den 4. August 1860 Vormittags 10 Uhr, angeordnet wurde. — Wie uns mitgetheilt wird — bemerken die „Neuesten Nachrichten“ hat sich sofort nach dem Erscheinen des Citations-Edictes in der „Wien. Z.“, Herr Dr. Joseph Neumann als Bevollmächtigter des Herrn M. v. Haber beim k. k. Handelsgerichte gemeldet und die Aufhebung des Edictes veranlaßt, welche morgen von Amtswegen veröffentlicht werden wird. Herr M. von Haber ist schon seit längerer Zeit von hier abwesend, und es scheint nur auf einem Formfehler zu beruhen, daß Herr Dr. Neumann als bestellter Bevollmächtigter nicht sofort von der durch die Kreditanstalt erhobenen Klage und von dem gerichtlich anberaumten Tagelagungs-Termin in Kenntniß gesetzt wurde.

Zum Prozeß Richter meldet der „Wanderer“, daß die Untersuchung wider die übrigen im Unterschleißprozeße verwickelten Triester Kaufleute getrennt, und die Führung der letzteren dem Landesgerichtsrathe Höfler übertragen, die Verfolgung Jung's und Bassevi's aber resultatlos geblieben ist.

Die „P. D. Z.“ schreibt:

Nachdem die „R. Ztg.“ schon wiederholt Mittheilungen aus Ungarn über angebliche Bedrückung der Bevölkerung bei Eintreibung der Steuern gebracht hatte — welche Mittheilungen leider auch und ohne nähere Prüfung der Wahrheit und Wahrscheinlichkeit solcher Gerüchte in viele andere, namentlich deutsche Blätter übergingen — enthielt daselbe Blatt vom 20. März die Uebersetzung einer in der „Times“ abgedruckten Korrespondenz über das Steuerwesen in Ungarn, in welcher folgender Passus vorkommt: „Die österröischen Beamten verfahren mit ungläublicher Strenge. So ward in der Stadt Szekelyhid ein Bauer, der nicht im Stande war, die von ihm geforderte bedeutende Summe zu zahlen, geradezu an einen Pächter verkauft, um den Steuerbetrag abzarbeiten. Ja, verkauft, er selbst, der Mann; verkauft wie ein Sclave in Neu-Orleans.“ — Wir hatten dieser im Style von „Nakel Tom“ geschmiedeten Tendenz-lüge keine weitere Beachtung geschenkt; wir hätten auch heute zu ihrer Widerlegung kein Wort verguden — alle besonnenen und mit den Verhältnissen vertrauten Leser müßten ja ohnedies die grelle Unwahrheit der Mittheilung erkennen — wenn nicht der feste, anmaßende, bestimmte und herausfordernde Ton des Correspondenten eine Zurechtweisung um so mehr erziehe, als dadurch der Lüge Eingang in viele deutsche Journale und ein Anstrich von Glaubwürdigkeit in gewissen Kreisen verschafft wurde. Daß wir unsere Antwort bis heute verzögerten, liegt in dem Umfange, daß wir müßten, daß genaue offizielle Untersuchungen über diese Art und Weise der Steuerhebung im Allgemeinen und über die angegebene Umstände insbesondere angeordnet und im Zuge waren. Die Resultate derselben liegen uns nun vor, woraus und namentlich aus mehreren ehrenwerthen Zuschriften aus der Gemeinde Szekelyhid selbst wird der Wahrheit gemäß die oben angezogene Correspondenz als rein erdichtet, als eine böswillige Lüge bezeichnen können. Ein solcher Mißbrauch bei der Steuerexaction seitens der k. k. Beamten ist schon deshalb ungläublich, weil in Ermanglung von Pfändungs-Objecten die Abschreibung der Steuer beantragt werden kann, noch mehr aber in dem Umfange als unwahr herausgestellt, daß sich vernünftigerweise wohl kein Pächter herbeilassen würde, den Lohn für einen Arbeiter, der nicht freiwillig in die Arbeit eintritt, und ohne Arbeitslohn nicht bestehen kann, im Vorhinein an einen Dritten zu entrichten, da es eine tägliche Erfahrung ist, daß selbst die Behörden eine Naturarbeit nur durch die Androhung oder durch die wirkliche Verfügun der Herstellung dieser Arbeit auf Kosten des Verpflichteten durch Unternehmer zu realisiren pflegen.

(Aus Przemysl.) Der „Przeglad Powszechny“ vom 30. Mai l. B. bringt folgenden geheimnißvollen Artikel: „Es verlautet und zwar in den höchsten Kreisen der Gesellschaft das Gerücht von einer beabsichtigten Vergiftung des Hochw. Herrn Erzbischofs Wierzeleiski, der sich bekanntlich noch immer in Przemysl befindet; der Thäter dieses Verbrechens soll sein eigener Bedienter gewesen sein, welcher um 15,000 fl. den Kirchenfürsten mit in Kasse gemischten Arsenik vergiften wollte. Wir erwähnen dieses Gerüchtes ganz allein aus der Ursache, um den daraus unvermeidlich entspringenden Folgen vorzubeugen; denn es erscheint uns schon deshalb als unwahrscheinlich, weil hierüber gleichzeitig zwei verschiedene Versionen kursiren; einerseits heißt es, der den Kaffee tragende Bediente habe sehr gezittert, was von Sr. bischof. Gnaden bemerkt wurde, andererseits verlautet, dem Erzbischof wäre die Farbe des Kaffees verdächtig vorgekommen, und er habe sich eine zweite Schale bringen lassen. Das bewog den erschrockenen Schuldigen, das Gerüchtniß des vorgefallenen Verbrechens abzulegen.“ Nachdem das erwähnte Blatt selbst die Nachricht als unwahrscheinlich darstellt, so ist wohl eines gegen zehn zu wetten, daß sie unwahr ist.

Dem „Wdr.“ wird aus Krafau der Wortlaut einer Adresse mitgetheilt, welche mit zahlreichen Unterschriften versehen, an die zeitlichen Reichsräthe für Galizien gerichtet wurde. Nach der Einleitung heißt es in dem Schriftstücke: „Nach unserer innigsten und uns allen gemeinschaftlichen Ueberzeugung werden für unsere, dem österröischen Kaiserthume einverleibte Provinz alle organischen Einrichtungen, sie mögen ein größeres oder geringeres Maß politischer Freiheiten in sich schließen, für uns so lange von geringer Bedeutung sein, als nicht die Le-

Neueste Nachrichten.

Turin, 4. Juni. Nachrichten aus Neapel vom 3. zufolge hätte die Capitulation der Truppen in Palermo die Genehmigung des Königs nicht erhalten. Die Feindseligkeiten dürften daher Sonntag Mittags wieder begonnen haben. Die Stadt Palermo ist verbarrikadirt, ein Theil der kön. Truppen von den Insurgenten errirt.

Neapel, 3. Juni. Am 1. haben 4000 Insurgenten mit Geschützen Catania angegriffen, und wurden tapfer unter Befehl des Generals Clary vom fünften Jägerbataillon, den Lanciers und der Artillerie zurückgeworfen, welche an verschiedenen Punkten kämpften und nach achtsündigem Feuern drei Kanonen und zwei Fahnen genommen haben. Die Stadt ist im Belagerungszustand. Die Colonne des Marschalls Asan di Riviera, welche herbeikommt, hat an dem Gefechte nicht Theil genommen.

Milano, 3. Juni. Die Perseveranza, welche neuerdings Details über die Einnahme von Palermo bringt, meldet, daß General Salgano gefangen wurde.

Genua, 2. Juni. An der kürzlich in Neapel vorgekommenen Demonstration sollen sich nicht mehr als beiläufig 400 Personen vom Bürgerstande betheiligt haben. Die Menge stimmte nicht mit ein, auch der Adel betheiligte sich nicht dabei.

Man sagt, der russische Gesandte hätte der Regierung gerathen, den Völkern eine der sardinischen ähnliche Verfassung zu geben, jedoch eine ausweichende Antwort erhalten.

Die Ministerberatungen sind gleichsam in Permanenz. Die kön. Truppen in Palermo haben, in festen Stellungen verschanzt, eine solche Haltung beobachtet, daß Garibaldi gezwungen wurde, den Vorschlag eines 48stündigen Waffenstillstandes anzunehmen. Für Messina ist keine Aussicht auf einen Erfolg des Aufstandes vorhanden.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Einladung.

Samstag den 9. Juni l. J. wird der brgl. Schützen-Verein der k. Freistadt Arad bei günstiger Witterung im Stadtwaldchen einen glänzenden Ball veranstalten. dessen Reinertrag zur Verschönerung des Stadtwaldchens verwendet werden wird. In Berücksichtigung dieses patriotischen und nützlichen Zweckes laden wir der gefestigte Wunsch das p. l. Publikum zu recht zahlreichem Besuche hiermit höflich ein. Ein Familien-Billet kostet 2 fl.; — eine Eintrittskarte in der Stadt gelöst 50 kr., an der Kassa 80 kr. 6. W. Anfang um 8 Uhr. Der leitende Ausschuss.

hende und endgiltige Lösung derselben für die zahlreichen Regalienpächter in unserer Umgebung jedenfalls hätte, in den betreffenden Kreisen sehr angeprochen, wiewohl sich auch Stimmen fanden, welche der entgegengesetzten Anschauung huldigten, der durch die Pest-Ober Handelskammer befürworteten gänzlichen Freigebung des Spiritus-Verschleißes ihren unbedingten Beifall zollten. — Im Interesse der Sache wäre eine weitere grundsätzliche Erörterung der mit vielem Geschick und Sachkenntnis von dem gedachten Verfasser angeregten Frage nach allen Richtungen höchst wünschenswert.

Die Witterung war in den letzten Tagen, mit wenigen Unterbrechungen, meist heiter und warm. Der Wasserstand ist der Schifffahrt fortwährend günstig.

Wien, 4. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Am heutigen Schlachtviehmarkt wurde der ganze Auftrieb von 3460 Stück um den gegen die Vorwoche um circa 1 fl. herabgesetzten Preis von 24—26 fl. per Centner verkauft. Diese Preisherabsetzung ist dem in dieser Woche im Verhältnisse zur Vorwoche erfolgten Mehrauftriebe von circa 1000 Stück zuzuschreiben.

Cours der Staatspapiere in Wien vom 2. bis 5. Juni 1860.

Table with columns for paper types (e.g., Staats-Schuldverschreibung, National-Anleihen) and prices for different days (Samstag, Sonntag, Dienstag).

Wechsel-Cours.

Table showing exchange rates for various locations like Augsburg, Frankfurt, Hamburg, London, etc.

bedingung unseres Daseins in dem Wesen und den Merkmalen der uns von Gott gegebenen Nationalität unverfehrt erhalten bleibt. — Die Nationalität ist das Mark des Lebens, die Existenz eines jeden Volkstammes und wurde sogar uns Polen durch besondere internationale Verträge gesichert.

In dieser Ueberzeugung glauben wir, daß Ihr, geehrte Herren, keine Gelegenheit werden vorübergehen lassen, um für unser Land die ihm bisher durch die Behörden versagten Bedingungen eines nationalen Lebens wieder zu erlangen, namentlich dahin zu wirken:

daß unsere polnische Sprache in allen Schulen und Universitäten unserer Provinz die Unterrichtssprache werde, ohne welche weder die Reinheit der Sprache unserer Väter bewahrt, noch wahre Aufklärung im Lande erzielt werden kann,

daß auf unserem heimathlichen Boden alle Geschäfte der gerichtlichen und administrativen Behörden in der Landessprache verhandelt werden,

daß alle von der Regierung in oben bezeichneter Richtung erlassenen Verordnungen, gegen die bisherige Uebung der Behörden, sowohl kundgemacht als vollzogen werden,

daß bei allen Versammlungen, welche durch die für unser Land angekündigte Organisirung der Gemeinden, der Bezirke und der ganzen Provinz ins Leben gerufen werden sollen, nur unsere Muttersprache als die eigentliche Amtssprache zugelassen werde, daß unsere auf Förderung der nationalen Bildung, Literatur und Kunst gerichteten Bestrebungen, Freiheit, ja Kürze und Unterstützung der Regierung genießen und daß die Sorge für Erhaltung unserer nationalen Traditionen und Denkmäler nicht als Angelegenheit subversiver Tendenzen dargestellt werden.

Wir befrachten uns auf diese Darlegung unserer Wünsche, die wir als übereinstimmend mit jenen aller unserer Landsleute und den Eudigen halten und wir übergehen mit Stillschweigen andere Bedürfnisse, sowie die traurigen Zustände der materiellen Existenz in unserem Lande."

Handelsberichte.

A. B. Arad, 6. Juni. Die in unserem letzten Berichte signalisirte bessere Stimmung im Getreidegeschäfte hat sich, angeregt durch den günstigen Verlauf der letzten Wiener Fruchtbörse und überhaupt besserer Berichte von den obern Plätzen, auch in den letzten Tagen auf unserem Plage behauptet, und wurden namentlich in Kukuruz, dann auch in Korn und Hafer beträchtliche Umsätze erzielt. — Die Preise der gedachten Fruchtsorten lassen sich heute folgendermaßen notiren: Kukuruz 4 fl. 60—70 fr., Korn 4 fl. 80 fr., Hafer 2 fl. 60—70 fr. mit 10% Aufschlag. — Der Verkehr auf dem gestrigen Arader Wochenmarkt war von keiner besonderen Bedeutung, und blieben auch die Preise von Weizen gegen die Vorwoche unverändert.

Von Spiritus wurden circa 3—400 Eimer im Detail á 50—50 1/2 kr. abgesetzt, wogegen für größere Partien sich noch immer keine Nehmer finden. Treber-Durchzug hob sich auf 14—14 1/2 fl., zu welchem Preise einige hundert Eimer aus dem Markt gezogen wurden.

Der leghin in diesen Blättern mitgetheilte Artikel „Ueber Spiritus-Verschleiß“ hat durch richtige und praktische Auffassung der Frage, so wie durch die Wichtigkeit, welche eine entspre-

Ämtliche Anzeigen.

376. (718—1,3) 1860. Arverési hirdetmény. A radnai es. k. szolgabírói hivatal mint járásbíróság által Október Veronika radnai lakos kérelmére, 1860. évi 376. sz. a. hozott végzés alapján Perca Atým öreg. tulajdonához tartozó, Kuvin községben 177/a sz. a. fekvő, 630 ft. a. é. becsült ház, helys telek és 2/3 föld, 1860-iki JUNIUS HÓ 15-ik napjának d. e. 10 órájkor először, és a mennyiben a becsár meg nem adaték, 1860-ik év Julius hó 16-ik napjának d. e. 10 órájkor a helyszínen, a végrehajtást szenvedő lakánál, nyilvános árverésen eladati fog.

Es azon hozzáadással tétetik közzé, hogy a nevezett ingatlanok becására 10% százaléknak bánatpénzüli letétele, az átiratási, bélyeg- és másnemű költségek fedezése árverési feltételekül akként kötetik ki, hogy az ingatlanok fekvő jelzölőlag biztosított adósságokat a vételár erejéig a bíróság utalványozása szerint vevő átvállalni köteles leend. Mindazok, kik ezen ingatlanokra jelzölőlag joggal ellátottaknak vélik magukat, felhivának, miszerint ebeli jogukat a jóság eladásáig a bíróságnál annál inkább bejelentésük, mivel a vételár felosztása hírik nélkül is megtörténendik, és a vételárból — a mennyiben az kimerítették, — ki fognak záratni. Egyuttal az is kijelentetik, miszerint mindazon jelzölőlagos hitelezők, kik nem a bíróság helyén vagy annak közelében tartják lakásukat, jogaiknak a vételár felosztásakor megóvása végett a bíróság helyén felhatalmazottakat rendeljenek, s az eladás előtt azoknak nevit és lakásait a fentebbi bíróságnál bejelentésük, különben ezt nem teljesítők veszélyére és költségére hivatalból fog képviselő nevezetni, kihez minden további kézbesítések intézendők lesznek.

Cs. k. szolgabírói hivatal mint bíróság. Radnán Aprilis 14-én 1860.

3882—4430sz. (717—1,3) 1860. Hirdetmény.

Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, hogy mindazok, kiknek végredelet nélkül 1859. évi Február hó 20-án ehalt aradi lakos s másárosmester Gelez György hagyatéka ellen követelésük van, felszólítanak, hogy igényeik bejelentése és igazolása végett f. évi JUNIUS HÓ 3-ik napjának d. e. 9. óráján ezen es. k. megyetörvényszék (Steinitzer ház 2-ik emelet) előtt annál inkább jelenjenek meg, mivel ellen esetben a hagyatékhöz — ha az kimerítették — további igényük csak annyiban leend, a mennyiben őket zálogjog illeti. Cs. kir. megyetörvényszék. Aradon Május hó 21-én 1860.

Arverési hirdetmény.

375. (719—1,3) 1860. Arverési hirdetmény. A radnai es. k. szolgabírói hivatal mint járásbíróság által Lele Mija kuvini lakos kérelmére 1860-ik évi 375. sz. a. hozott végzés alapján Perca Atým öreg. tulajdonához tartozó, Kuvin községben 177/a sz. a. fekvő, 630 ft. a. é. becsült ház, helys telek és 2/3 föld, 1860-iki JUNIUS HÓ 15-ik napjának d. e. 10 órájkor először, és a mennyiben a becsár meg nem adaték, 1860-ik év Julius hó 16-ik napjának d. e. 10 órájkor a helyszínen, a végrehajtást szenvedő lakánál, nyilvános árverésen eladati fog.

Es azon hozzáadással tétetik közzé, hogy a nevezett ingatlanok becására 10% százaléknak bánatpénzüli letétele, az átiratási, bélyeg- és másnemű költségek fedezése árverési feltételekül akként kötetik ki, hogy az ingatlanok fekvő jelzölőlag biztosított adósságokat a vételár erejéig a bíróság utalványozása szerint vevő átvállalni köteles leend. Mindazok, kik ezen ingatlanokra jelzölőlag joggal ellátottaknak vélik magukat, felhivának, miszerint ebeli jogukat a jóság eladásáig a bíróságnál annál inkább bejelentésük, mivel a vételár felosztása hírik nélkül is megtörténendik, és a vételárból — a mennyiben az kimerítették, — ki fognak záratni. Egyuttal az is kijelentetik, miszerint mindazon jelzölőlagos hitelezők, kik nem a bíróság helyén vagy annak közelében tartják lakásukat, jogaiknak a vételár felosztásakor megóvása végett, a bíróság helyén lakó felhatalmazottakat rendeljenek, s az eladás előtt azoknak nevit és lakásait a fentebbi bíróságnál bejelentésük, különben ezt nem teljesítők veszélyére és költségére hivatalból fog képviselő nevezetni, kihez minden további kézbesítések intézendők lesznek.

Cs. k. szolgabírói hivatal mint bíróság. Radnán Aprilis 14-én 1860.

1406. p. sz. (730—1,2) 1859. Hirdetmény.

A radnai es. k. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről közzé tétetik, miszerint a f. évi Mártius 14-ről, 382. sz. a. kelt végzés folytán kihirdetett, Atadán Szimeon és neje radnai lakosok ugyancsak Radnán, teiekjegyzőkönyvi 292. sz. a. íven fekvő birtokuknak másodsziben becáron aluli nyilvános árverés utján eladatása f. évi JUNIUS HÓ 14-ikén, reggeli 10 órákor, a helyszínen fog megtartatni. Mely árverésre a venni szándékozók ezennel meghivának. Cs. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság. Radnán Május 15-én 1860.

Arverési hirdetmény.

731—1,2) 1416. sz. Arverési hirdetmény. A pécskai es. k. tisztartóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a töviskesi uradalmi kaszállón folyó évbem termett anyarú az öszi legeltetéssel együtt nyilvános árverés utján, készpénz fizetés mellett elárvereztetni fog. Mely nyilvános árverésnek határéjeje f. évi JUNIUS 11-ére határozottatott. Venni szándékozók a fent kített napra a helyszínerre, hol az árverés reggeli 9 órákor kezdődni fog, ezennel illendően meghivának. Az árverés befejeztével utóigéret el nem fogadtatik. Cs. k. tisztartóság. Pécskán Junius 4-én 1860.

Licitations-Rundmachung.

Von Seite des f. k. Pécsker Verwalteramtes wird hiemit kundgegeben, daß der beurtigte Grundstüch auf der herrschaftlichen Wieje Döbörkes im Wege einer öffentlichen Licitazion gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden wird. Kauflustige werden zu der am 11. Juni am Ort und Stelle abzuhaltenen Licitazion geziemend förgeladen. Radbörbe werden nicht angenommen. Das f. k. Verwalteramt. Pécska den 4. Juni 1860.

374. (720—1,3) 860. Arverési hirdetmény.

A radnai es. k. szolgabírói hivatal mint bíróság által Grozdi Jánu szabadhelyi lakos kérelmére, 1860-ik évi 374. sz. a. hozott végzés alapján Lukueza Györgye és neje Lukács Flora tulajdonukhoz tartozó, Szabadhely községben 366. sz. a. fekvő, 315 ft. a. é. becsült ház, helys telek és 1/3 föld, 1860-iki JUNIUS HÓ 16. napjának d. e. 10 órájkor először, és a mennyiben a becsár meg nem adaték, ugyancsak 1860. évi Julius hó 17. napjának d. e. 10 órájkor, a helyszínen nyilvános árverésen eladati fog.

Es azon hozzáadással tétetik közzé, hogy nevezett ingatlanok becására 10% százaléknak bánatpénzüli letétele, az átiratási, bélyeg- és másnemű költségek fedezése árverési feltételekül akként kötetik ki, hogy az ingatlanok fekvő jelzölőlag biztosított adósságokat a vételár erejéig a bíróság utalványozása szerint vevő átvállalni köteles leend. Mindazok, kik ezen ingatlanokra jelzölőlag joggal ellátottaknak vélik magukat, felhivának, miszerint ebeli jogukat a jóság eladásáig a bíróságnál annál inkább bejelentésük, mivel a vételár felosztása hírik nélkül is megtörténendik, és a vételárból — a mennyiben az kimerítették, — ki fognak záratni. Egyuttal az is kijelentetik, miszerint mindazon jelzölőlagos hitelezők, kik nem a bíróság helyén vagy annak közelében tartják lakásukat, jogaiknak a vételár felosztásakor megóvása végett a bíróság helyén felhatalmazottakat rendeljenek, s az eladás előtt azoknak nevit és lakásait a fentebbi bíróságnál be-

Cs. kir. szbirói hivatal mint bíróság.

Radnán Aprilis 14-én 1860.

Arverési hirdetmény.

A radnai es. k. szolgabírói hivatal mint járásbíróság által Popovits Vaszalia monorostyai lakos kérelmére 1860-ik évi 377. sz. a. hozott végzés alapján Hatka Nysiztor és neje Tirszala Antieca berzovai lakosok tulajdonukhoz tartozó, Berzova községben 183. sz. a. fekvő, 189 ft. a. é. becsült ház, helys telek és 1/3 föld 1860-iki JUNIUS HÓ 18. napjának d. e. 10 órájkor először, és a mennyiben a becsár meg nem adaték, 1860-ik évi Julius hó 18. napjának d. e. 10 órájkor, a végrehajtást szenvedő lakánál, nyilvános árverésen eladati fog.

Es azon hozzáadással tétetik közzé, hogy nevezett ingatlanok becására 10% százaléknak bánatpénzüli letétele, az átiratási, bélyeg- és másnemű költségek fedezése árverési feltételekül akként kötetik ki, hogy az ingatlanok fekvő jelzölőlag biztosított adósságokat a vételár erejéig a bíróság utalványozása szerint átvállalni köteles leend. Mindazok, kik ezen ingatlanokra jelzölőlag joggal ellátottaknak vélik magukat, felhivának, miszerint ebeli jogukat a jóság eladásáig a bíróságnál annál inkább bejelentésük, mivel a vételár felosztása hírik nélkül is megtörténendik, és a vételárból — a mennyiben az kimerítették, — ki fognak záratni. Egyuttal az is kijelentetik, miszerint mindazon jelzölőlagos hitelezők, kik nem a bíróság helyén vagy annak közelében tartják lakásukat, jogaiknak a vételár felosztásakor megóvása végett a bíróság helyén felhatalmazottakat rendeljenek, és az eladás előtt azoknak nevit és lakásait a fentebbi bíróságnál bejelentésük, különben ezt nem teljesítők veszélyére és költségére hivatalból fog képviselő nevezetni, kihez minden további kézbesítések intézendők lesznek.

Radnai es. k. szolgabírói hivatal mint bíróság. Radnán Aprilis 14-én 1860.

Rundmachung.

Von Seite des Dévarer f. k. Bezirksamtes wird hiemit befaunt gegeben, daß am 6. August l. J. nachstehende, der Marktgerichte Debra gebörige Realitäten und Negalreite auf die Zeit vom 1ten November 1860 bis Ende October 1863, in der Gemeinde-Kausel zu Debra im Licitationswege an den Meistbietenden verpachtet werden. u. z.: 1. Ein hofböbes Giechre- und Gasthaus sammt Stallung, Schuppen u. s. w. 2. Zwei Mahlmöhlen am dem Dévarer Bode, wovon eine mit 4, die zweite mit 2 Gangen. 3. Das Einfommen aus dem Marktregale, wobei bemerkt u. r., daß jährlich 4 Jahrmärkte und 52 Wochenmärkte stattfinden. 4. Die Schifffbrüde auf dem Maros (Wetterschiff-geredstame). 5. Die Bleischnageredstame, wozu die Lokalität und ein Weidplatz vorhanden. 6. Das Schanhaus auf dem Plage nahe der Post in Debra. Unernehmungs-lustige wollen sich am gedachten Tage, Vormittags um 10 Uhr, im Gemeindefaust zu Debra, mit dem Heimats- und Moraltitäts-Buch piffen einfinden, und vor der Licitazion über die Sautionsfähigkeit ausweisen. Mittheilende werden ein 10-prozentiges Badium zu erlegen haben. Die Licitations-Bedingnisse sind beim Dévarer Ortsamte zu jeder Zeit einzusehen, und werden auch vor Beginn der Versteigerung vorgelesen und erklärt werden. Debra am 4. Juni 1860.

Cs. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság. Radnán Aprilis 14-én 1860.

Hirdetés.

A radnai es. k. szolgabírói hivatal mint járásbíróság által Csizsász Nikolae kuvini lakos kérelmére 1860-ik évi 373. p. sz. a. hozott végzés alapján Kreeznik másk'p Sarán Tanászie és neje Lazareszk Vurvora tulajdonukhoz tartozó, Klavoda községben 56. sz. a. fekvő, 42 ft. a. é. becsült ház s helys telek 1860-iki JUNIUS HÓ 15. napjának d. e. 10 órájkor, és a mennyiben a becsár meg nem

Vertical text on the right edge of the page, including 'Hauptvor', 'Durch welche', '1. Beif', 'und ist bereit', 'der Schuldner', 'Nindobona', 'Sicbei', 'refsen zu Gunst', 'fallstake bei der', 'Interessen-Bezug', 'Welt wo immer.', '2. Beif', 'Grundbesitzes in', 'nerer Zugreifen.', 'fötären', 'MA', 'pontos és ill', 'A bel-', 'összekötötté', 'esak az ele', 'le', 'Min', 'óra alatt', 'Sant', 'empfielt d', 'UNS', 'und versprio', 'Durch', 'des In-', 'die Lage ve', 'gen, sondern', 'Be', 'den', 'SZ', 'SZ', 'heurige', '(677—4,4)', '100', 'Buchen ode', 'ufer im La'

„VINDOBONA“ Gesellschaft für Hypotheken-Versicherungen.

Gesellschafts-Capital 10.000,000 Gulden.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329, wo jede Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Hauptvortheile der Hypotheken-Versicherung.

I. Für den Gläubiger: Garantie der pünktlichen Entrichtung der Zinsen, welche an dem in der Schuldurkunde bestimmten Termine von der Vindobona an dem in der Schuldurkunde bestimmten Termine von der Vindobona...

II. Für den Schuldner:

1. Beispiel. Ein Realitäten-Besitzer benötigt auf einige Jahre ein Capital, er hat bereit, dasselbe auf seine unbeweglichen Güter inzulassen. Er findet einen Capitalisten, der in der Lage wäre, ihm zu helfen, nur fürchtet dieser, dass der Schuldner möglicherweise den eingegangenen Rückzahlungstermin nicht einhalten könnte...

Anzahl von Jahren intabulirtes Anlehen zu vermindern. Der nächste und zuverlässigste Schritt, diesen Zweck zu erreichen, besteht darin: sein Gut bis zu einer bestimmten Höhe des Werthes desselben auf eine bestimmte Anzahl von Jahren dergestalt bei der Vindobona zu versichern...

3. Beispiel. Ein Capitalist hat gegen Intabulation des Schuldscheines eine Summe auf eine Realität, und zwar auf einen bestimmten Zeitraum von mehreren Jahren dargeliehen, nach dessen Ablauf er sich veranlaßt findet, sein Capital anzuführen. Der Schuldner ist nicht im Stande, das Geld bis zum Zahlungstermine anzuführen...

Allen diesen Unannehmlichkeiten und Gefahren entgeht er durch die Versicherung der Rückzahlung seiner ausgeliehenen Capitalien bei der Vindobona...

4. Beispiel. Der Besitzer einer Realität hat Schulden, welche auf dieselben intabulirt sind. Einer seiner Tabular-Gläubiger stirbt aus was immer für einem Grunde für seine Forderung Gefahr, und fordert die Rückzahlung derselben...

5. Beispiel. Jemand hat sich von den Gläubigern zurückgezogen, und lebt von den Zinsen seiner auf Realitäten ausgeliehenen Capitalien. Sobald der pünktliche Eingang dieser Zinsen in Folge leicht möglicher Geldverlegenheiten seiner Schuldner stockt...

peinlichsten Verlegenheiten ausgesetzt. Versichert er aber den jedesmaligen richtigen Eingang seiner Zinsen bei der Vindobona, so zahlt diese ihm an ihrer Kaffe statt des Schuldners die jedesmal falligen Interessen-Raten, und der Eigentümer des Versicherungs-Vertrages ist aller weiteren Sorgen entbunden.

6. Beispiel. Ein Capitalist ist gezwungen, seine Forderungen im Geisteswege abzurufen. Wenn er nun die Rückzahlung derselben für einen entsprechenden Zeitraum bei der Vindobona versichert, so wird er gewiß leichter und zu besseren Bedingungen einen Abnehmer für seine Forderung finden...

Diese wenigen, durchaus nicht erschöpfenden Beispiele zeigen welchen erheblichen und mannichfaltigen Nutzen die Vindobona nicht nur dem Gläubiger, sondern auch dem Schuldner bietet. Mit besonderer Eignung wird dieselbe insbesondere zum Ausgleich mit Gläubigern in oder außerhalb des Confurs- oder Vergleichsverfahrens, wenn Realitäten in der Masse sich befinden...

Die Versicherung ist für den Beginn des Jahres und das Ende der ganzen Prozedur, die ihn ohne alle Unkosten zum vollen Empfang der versicherten Summe führt.

Gegenüber allen diesen, vor Gründung der Vindobona nie dagewesenen Vortheilen steht zu erwarten, daß wenige Ausnahmen abgerechnet, binnen kurzem kein neuer Hypotheken-Darlehens-Vertrag abgeschlossen, oder keine Verlängerung eines solchen Darlehens-Vertrages zugestanden werden wird, ohne zugleich die pünktliche Abstattung von Zinsen und die Rückzahlung des Capitals zu versichern.

capel vom 3. zu Palermo die Ge... Goldscheider... Ball... 30 fr. 8. B.

GOLDNER VILMOS, Hummel-féle ház, 1-ső emeletben, a fő-do-hánytözs fölött, magyar a l. cz. közönségnek dús raktárát MAGYAR NEMZETI-és finom francia öltönyökből;

WILHELM GOLDNER, Hauptplatz, im Hummel'schen Hause, im 1-ten Stock, ober der k. k. Tabak-Haupttrafik, ungarischer National-französischer Salon-Anzüge

Borszéker und SZULINER SAUERWASSER Mineralwässer, so wie auch alle Gattungen, Josef Lillin.

1000 Kftr. Brennholz, Anträge auf Lieferung von, Buchen oder Eichen, auf die Pusta Cötvenes oder auf das Alt-Arader Maros-Wasser im Laufe dieses Sommers gestellt...

Lizitations-Rundmachung, Zur Verpachtung mehrerer Gewölber und Keller und einer Wohnung im hiesigen israel. Schulfondhause, Sonntag am 24. Juni 1. J.

WIENER CLAVIERE zu den billigsten Preisen, so wie auch überspielte zu verkaufen und zu vermieten.

Vermiethungen, Auf dem Hauptplatz im Dr. Kreftits'schen Hause im 2-ten Stock, sind zwei bequeme Wohnun-gen, jede aus 4 Zimmern, Küche, Speis und Holzlage bestehend...

ZUCKER à 35, 36, 37 und 38 Neukr. pr. Pfund in Gut, besonders zum Einsieden geeignet, in der Spezerei-Handlung „zum schwarzen Hund“ IN ARAD.

Jól égetett téglák épülettákkal, minden tetsző mennyiségben, mostantól fogva alólrtnál jutányos áron eladók. — Egyszeresmind bátor mindennemű épülettákkal

Gut gebrannte Mauerziegel, in jedem beliebigen Quantum, sind von nun an bei dem Gefertigten zu billigen Preisen zu verkaufen. Auch erlaubt sich derselbe auf sein wohlfortirtes Lager von allen beliebigen Bauholz-Gattungen,

Das Haupt-Depot der Szarvaser Dampfmahlmühle bei Sigmund Lustig, (Spezerei-Handlung „zum Zuckerhut“ in Arad, im P. Fruscha'schen Hause, vis-a-vis dem Stadthause), empfiehlt dieses bestrenommirte Dampfmehl en gros und en detail zu den nachstehend herabgesetzten billigen Preisen:

Nichtamtliche.

Goldscheider H. könyvkereskedésében (főtérén, Ackermann-féle házban) kaphatók: Gróf Széchenyi István a döblingi magán-téboldyában.

Graf Stefan Széchenyi im Privat-Irrerhause zu Döbling. Von Dr. Rudolf Gußmann. — Preis 40 Nkr.

Csallóköz történeti vázlat. Beleházi Bartay György által. Ára füzve 1 ft. 50 kr.

KISFALUDI KISFALUDY KÁROLY minden munkái. A Kisfaludy-társaság megbízásából szerkeszté TOLDY FERENCZ. Ötödik kiadás 8 kötetben. — Ára füzve 4 ft.

Tóth Kálmán összes költeményei. 2 kötet. A költő arcképével. Ára füzve 3 ft., diszkötésben 3 ft. 60 kr. (714-2,3)

Főter 8. sz. a kétemeletes ház szabad kézből igen kedvező feltételek alatt eladandó, vagy f. év Augustus 1-től egészben bérbe adandó. — Ertesítést nyerve hetni hosszú-utca, 3-dik szám, 1-ső emeletben.

Friedrich Hönig, k. k. privil. Glockengießer und Mechaniker, Schlangengasse Nr. 16, im eigenen Hause, in Arad.

KIRCHENGLOCKEN in allen Größen, aus gutem Metall und von vorzüglichster Harmonie, und glaubt sich auf die vielseitige Anerkennung berufen zu dürfen, welche seinen Leistungen schon zu Theil wurde und die auch in dem unten folgenden, ehrenvollen Zeugniß des löblichen Kirchenvorstandes zu Pancsova ausgedrückt wird, und ist derselbe in der Lage, alle Arten Glocken billiger und dauerhafter wie jeder andere Glockengießer herzustellen, wofür er auch auf mehrere Jahre hinaus die Garantie übernimmt.

Die Endgefertigten sehen sich zur Steuer der Wahrheit hiemit veranlaßt, dem Herrn Friedrich Hönig, Glockengießer in Alt-Arad, anlässlich der von demselben für die hiesige Minoriten-Ordens- zugleich Pfarrkirche angefertigten vier Glocken, im Gewicht von 49 Centnern, welche sich sowohl durch soliden und wahrhaft meisterhaften Guß, als auch durch einen schönen harmonischen Klang auszeichnen, so zwar, daß durch das angenehme und erhebende Geläute derselben das Gemüth der Gläubigen in eine höhere religiöse Stimmung versetzt wird, — den Ausdruck ihrer vollsten Anerkennung und Zufriedenheit zu zollen, und den gedachten Meister allen Städten, Gemeinden und Kirchen-Patronen bei ähnlichen Anlässen auf das Wärmste und Eindringlichste anzupfehlen.

Anzeige.

Der Gefertigte fordert hiemit alle Besitzer von mit W. F. unterzeichneten, für die Pufften Zimänd und Wánát geltenden Jagdkarten auf, selbe bis spätestens 15. Juni l. J. gegen neue, mit seinem Namen unterfertigte, umzutauschen, da nach der bezeichneten Zeit erstere gänzlich ungültig werden, und nur von Eigenthümern der vom gefertigten Pächter ausgestellten Karten die Jagdbarkeit auf den benannten Pufften ausgeübt werden kann.

Gegenanzeige.

Auf die in der letzten Nummer der „Arader Zeitung“ erschienene Anzeige des Herrn Szifora, in welcher er die Jagdkarten-Inhaber für P. Simánd, mit F. W. gegen andere umzutauschen auffordert, sieht sich Gefertigter veranlaßt, sämtliche solche Karten besitzende Herren zu ersuchen, ihre Karten unberührt und als gültig insoweit beizubehalten, bis in dieser Angelegenheit die bereits eingeleitete gerichtliche Entscheidung erfolgt wird, welche den berechtigten Herren kund zu geben ich nicht unterlassen werde.

Ein Weingarten in der Poltura, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres ertheilt dessen Eigenthümer in der Schmiedgasse Nr. 3.

Ein Berrechnungswirth wird unter vortheilhaften Bedingungen aufzunehmen gesucht. — Näheres Kapellengasse Nr. 4.

Wirthschafterin in der Stadt oder auch auf dem Lande wünscht ein Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten wohlbewandert ist, eine Stelle zu erhalten. Näheres in der St.-Paulgasse Nr. 14.

Haszonbérbe adandó az aradi határban fekvő 331 catastr. hold és 306 ööl területű szántó-és kaszáló-föld, 1860. évi November 1-ső napjától egy vagy több évre. A szántóföldek már October 1-ső napján adathatnak által.

Die Haupt-Niederlage

Szolyvaer Sauerbrunnen

F. J. PROBST IN ARAD. empfiehlt dieses so beliebte Sauerwasser von heuriger Füllung en gros und en detail zu den billigsten Preisen; auch sind daselbst Borszéker, Szuliner, Paráder und Rohitscher Sauerwässer, dann verschiedene Kur-Mineralwässer

Marienbader Kreuz-, Karlsbader Schloss- und Mühlen-Brunnen, Saidschützer, Selter, Billiner, Püllnauer Wasser etc. etc. stets in ganz frischer Füllung von den Brunnen bezogen, billigt zu haben. (707-2,3)

Ausweis

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn. Betriebsstrecke 67 Meilen. (Czegled-Miskolcz — Püspök-Ladány bis Grosswardein und Szolnok bis Arad.)

Table with columns: 1860, Zahl der Reisenden, Gepäck, Einnahme für Personen, Einnahme für Sachen, Zusammen. Rows for Monat Mai, Vom 1. Jänner bis 30. April, and Totale.

* An Regie-Gütern ohne Anrechnung eines Frachtlöhnes wurden in diesen Monate befördert: 71499 Ctr. 15 Pfd. Die Direktion der k. k. privileg. Theiß-Eisenbahn.

Die nächste Ziehung

OPNER ANLEIHENS-LOSE

erfolgt am 16. Juni d. J. Die Gewinnsomme von 4.679,675 fl. öst. W. ist in Treib à fl. 40,000, 30,000, 20,000 zc. vertheilt. Der geringste Gewinn, welcher ohne Ausnahme auf ein jedes dieser Lose à 40 fl. fallen muß, beträgt fl. 60 — 70 — 75 — 80 öst. W. Lose sind zu haben bei F. J. Probst.

Sauer- und MINERALWASSER. heuriger Füllung, sind soeben angelangt und billigt zu haben in der Spezerei-Handlung bei Bisztriczky & Prinner.

Versicherungen auf den Todesfall.

Die Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen, „der Anker“, bei welcher im Laufe von 17 Monaten Versicherungen im Betrage von 35 Millionen Gulden geschlossen wurden, zahlt Capitalien beim Absterben einer versicherten Person unter folgenden Bedingungen aus: Um seinen Erben ein Capital von 20,000 fl., zahlbar unmittelbar nach dem Ableben, zu hinterlassen, entrichtet man der Gesellschaft: Zum Alter von 25 Jahren eine jährliche Prämie von 384 fl., 30 „ „ „ „ „ „ 448 fl., 35 „ „ „ „ „ „ 510 fl., 40 „ „ „ „ „ „ 598 fl.